Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Zeitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:

	für 1/4 Jahr M. 2.—	für 2 Monate M. 1.35,	für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post	„ 1/4 „ „ 1.80,	„ 2 „ „ 1.20,	„ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld	„ 1/4 „ „ 0.42,	„ 2 „ „ 0.28,	„ 1 „ „ 0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Burdorf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Ehlenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Göstrup, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Hardemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Heiden, Heiden-Oldendorf, Heiligenkirchen, Helpke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörste, Horstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lan... olzhausen, Laßbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Loßbruch, Lot... Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [A. L.], Nienhagen [A. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide V. L., Pivitsheide V. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommersell, Sonneborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Wabbenhausen, Währentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. O., Wellentrup d. P., Werl, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 47 Detmold, Montag, 25. Februar 1907. 140. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 25. Februar.

Der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg im neuen Reichstage.

Der Erbprinz Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, den Gotha als Vertreter in den neuen Reichstag entsendet hat, sollte nach einer Meldung sich der Reichspartei, nach einer anderen der der Deutschkonservativen angeschlossen haben. Wie die „N. G. C." mitteilt, ist beides unrichtig. Der Erbprinz ist vielmehr vorläufig noch keiner Partei beigetreten. Er hat seinen Platz zwischen der Reichspartei und den Deutschkonservativen gewählt und behält sich vor, ob er sich für eine von diesen beiden Parteien entscheiden wird.

Die beiden Führer des Bundes der Landwirte,
die Abgg. Rösicke und Hahn, sind beide der konservativen Fraktion beigetreten.

Der Zentrumsabgeordnete Roeren,

Oberlandesgerichtsrat beim Oberlandesgericht in Köln, hat seinen Abschied aus dem Staatsdienst erbeten. Roerens Abschied war schon durch seine Angriffe auf den Bezirksamtmann a. D. Geo A. Schmidt, die sich als haltlos herausstellten, sowie durch seine maßlose Schroffheit gegen den „grünen Assessor" Brückner notwendig geworden. Aber man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß Roeren sich gerade im jetzigen Augenblicke durch die von ihm geübte „Nebenregierung" als richterlicher Berater unmöglich gemacht hat. Herr Roeren hat keine andere Wahl, als sich auf seine parlamentarische Tätigkeit zurückzuziehen. Seine Autorität ist freilich durch die bekannten Vorgänge auch im Reichstage stark erschüttert.

Der französische Kulturkampf im Reichstage.

Das Zentrum beabsichtigt, wie verlautet, eine Interpellation, betreffend den französischen Kulturkampf, einzubringen. Diese Interpellation soll damit begründet werden, daß mit deutschem Gelde erbaute Kirchen in Frankreich, wie die Kirche in Havre und die St. Josefskirche in Paris, von der französischen Regierung mit Beschlag belegt worden sind.

Zur Einigung der Liberalen.

In den Kreisen der nationalib. Partei, auch solchen, die der Einigung des Gesamtliberalismus nicht unfreundlich gegenüberstehen, scheint eine gewisse Besorgnis zu herrschen, daß die partielle Einigung der drei freisinnigen Gruppen zu einer parlamentarischen Fraktionsgemeinschaft eine gewisse, für den Bestand ihrer Partei nicht ungefährliche Anziehungskraft auf die Jungliberalen ausüben könne. In den Verhandlungen zwischen den drei freisinnigen Fraktionen im Reichstag ist u. W. von den Jungliberalen in diesem Zusammenhange nicht gesprochen worden. Es liegt hier wohl eine Verwechselung vor mit der ursprünglich in Frankfurt a. M. geplanten großen öffentlichen Einigungsversammlung, zu der auch Jungliberale, und zwar auf ihren eigenen ausdrücklichen Wunsch, eingeladen werden sollten. An Stelle dieser, wie erinnerlich, nicht zustande gekommenen öffentlichen Versammlung hat dann die von je 10 Vertretern der drei freisinnigen Gruppen beschickte Einigungskonferenz in Frankfurt a. M. stattgefunden, die eine spätere Beteiligung der Jungliberalen allerdings ins Auge gefaßt hatte. Zur Beruhigung mißtrauischer Kreise innerhalb der nationalliberalen Partei sei jedoch festgestellt, daß den freisinnigen Gruppen jeder Versuch, die in dem Reichsverbande der nationalliberalen Jugend organisierten und der nationalliberalen Partei angeschlossenen Jugendvereine auf diesem Wege etwa von der nationalliberalen Partei abzusprengen, vollständig fern gelegen hat. Es kamen dabei von vornherein nur diejenigen jungliberalen Vereine in Frage, welche, wie in Baden und Württemberg, dem Reichsverbande nicht angeschlossen sind und daher auch in keinerlei Verbindung mit der nationalliberalen Partei stehen. Auf die wertvolle Unterstützung dieser jungliberalen Kreise zu verzichten, haben die freisinnigen Gruppen allerdings um so weniger Veranlassung, als sie gerade die Bannerträger der Einigung des Gesamtliberalismus sind. Wenn im übrigen die nationalliberale Fraktion des Reichstags in der praktischen Politik von nun ab die Grundsätze vertreten sollte, zu denen sich der Führer der Fraktion, der Abg. Bassermann, vor wenigen Tagen erst in Duisburg bekannt hat, so werden sich zweifellos auch die bisherigen Reibungsflächen zwischen den Nationalliberalen und Freisinnigen erheblich vermindern.

Ostelbische Sitten in Waldeck-Pyrmont.

Der Wahlverein der Liberalen in Berlin hatte, wie s. Zt. mitgeteilt, gegen die Verfügung des Landesdirektors der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont, welche den Lehrern des Wahlkreises untersagte, „sich zum Organ einer bestimmten Partei zu machen, indem sie Wahlversammlungen leiten und parteipolitische Zeitungs- und andere Korrespondenzen besorgen", Beschwerde beim Reichskanzler erhoben und um Zurücknahme dieser Verfügung ersucht. Hierauf ist dem Wahlverein der Liberalen unterm 15. d. M. eine Antwort seitens des Landesdirektors v. Saldern zugegangen, in der es heißt:

„Sie begründen Ihren Antrag mit der Behauptung, daß meine Verfügung die Wahlfreudigkeit der Volksschullehrer beeinträchtige. Ich kann diese Behauptung als zutreffend nicht anerkennen. Die angefochtene Verfügung hatte offenbar nur den Zweck und war auch nur geeignet, einer unberechtigten Wahl-Agitation der Lehrer entgegenzutreten, wie solche nicht etwa nur für den liberalen, sondern auch für den deutschsozialen bezw. nationalliberalen Kandidaten stattfand; ich verweise dieserhalb z. B. auf das „Eingesandt" aus N.-Werbe in Nr. 15 der Wildunger Zeitung von diesem Jahre. Ich habe hiernach keinen Anlaß gefunden, Ihrem Wunsche zu entsprechen."

Also nur die „unberechtigte Wahlagitation" der Lehrer, gleichviel, welcher Partei sie zu gute kam, sollte von dieser Verfügung getroffen werden. Verwaltungsbeamte, und besonders die höheren Kategorien, sind allerdings nach unserer Ansicht die allerungeeignetste Instanz, um ein unparteiisches Urteil über berechtigte und unberechtigte Wahlagitation abgeben zu können. Die Herren Landräte in Preußen und Beamte mit ähnlichen Befugnissen in den anderen Bundesstaaten sind nur zu sehr geneigt, für sich selber das Recht der uneingeschränkten und ungeniertesten Agitation, selbstverständlich nur für die konservativen Parteien, in Anspruch zu nehmen.

Eine Verfassung für Mecklenburg.

Die in letzter Zeit auf Grund einer privaten Auslassung des konservativen Abgeordneten von Treuenfels als bevorstehend angekündigte Entscheidung in der mecklenburgischen Verfassungsfrage wird an zuständiger Regierungsstelle im wesentlichen bestätigt. Es sind danach bereits seit fast einem Jahre Vorarbeiten in den beiden mecklenburgischen Ministerien im Gange, die auf Einwirkung des früheren Regenten von Mecklenburg-Schwerin Johann Albrecht zurückzuführen sind und die Einführung einer gemäßigten Verfassung in beiden Großherzogtümern Mecklenburg bezwecken. Ueber die Art des Wahlrechts konnte noch kein endgültiger Entschluß herbeigeführt werden, da bei einer größeren Ausdehnung dieses Rechts die zu jeder Reform erforderliche Zustimmung der Ritterschaft ausgeschlossen erscheint. Voraussichtlich wird eine Einigung auf Grund einer Zweiteilung des Wahlrechts nach früherem württembergischen Vorbilde erfolgen, dergestalt, daß eine allgemeine Wahlklasse direkt wählt, eine besondere Wahlklasse der Privilegierten teils ernannt, teils indirekt gewählt wird. Jedenfalls wird die von liberaler Seite geforderte Schwächung des Einflusses der bisherigen Ritterschaftsvertreter nur in bescheidenem Maße eintreten. Ein endgültiger Abschluß der mecklenburgischen Verfassungsfrage ist angesichts der notwendigen Zustimmung der in Betracht kommenden Faktoren nicht vor dem Frühjahre oder Sommer 1908 zu erhoffen. Weitergehende liberale Hoffnungen wird die zu erwartende Verfassung für die beiden Großherzogtümer Mecklenburg — vorläufig wenigstens — nicht erfüllen.

Der „verschärfte Klassenkampf" im anhaltischen Landtage.

In der Donnerstags-Sitzung des anhaltischen Landtages hielt der sozialdemokratische Abgeordnete Peus anläßlich der Etatdebatte eine Rede, in der er eine Verschärfung des Klassenkampfes ankündigte, nachdem das Bürgertum den Kampf gegen die Sozialdemokratie in der Weise aufgenommen habe, daß es die Sozialisten aus den Landtagen und Gemeinden verdrängen wolle. Staatsminister v. Dallwitz erwiderte hierauf, namentlich auf die Drohung mit einer Verschärfung des Klassenkampfes, in einer laut „Dtsch. Tagesztg." wiederholt durch stürmischen Beifall unterbrochenen Rede, in der er den wahren Charakter der Sozialdemokratie an der Haltung des Peus'schen Blattes und an dem bei den Reichstagswahlen seitens der Sozialdemokraten gegen andersdenkende Arbeiter geübten Terrorismus darlegte. Ein geradezu schreckliches Beispiel dafür, welche Folgen die Verhetzung der Arbeiter durch die Sozialdemokratie haben könne, sei der in Kleinmöhlau verübte scheußliche Mord, wobei ein braver deutscher Arbeiter unter dem Messer eines Mordbuben sein Leben lassen mußte, weil er bekannte, daß er einem bürgerlichen Abgeordneten, und zwar einem linksliberalen, seine Stimme gegeben hatte. Der Mörder werde ja seiner Strafe nicht entgehen, aber das sei nur eine ungenügende Sühne, weil die geistigen Urheber dieser bestialischen Tat frei ausgehen. In einer nochmaligen Rede verwahrte sich Peus dagegen, daß man den Möhlauer Mord der Sozialdemokratie in die Schuhe schiebe, und zog einen Vergleich zwischen der Tat Tells und den russischen Mördern. Staatsminister v. Dallwitz konstatierte daraufhin aufs neue, daß Peus die Mörder in Schutz nehme und kein Wort des Tadels für den Möhlauer Mord gefunden habe. Er hat damit allen rechtlich denkenden Menschen aus der Seele gesprochen.

Zentrum und Sozialdemokratie.

Für Zentrumswähler, die bei den Stichwahlen sozialdemokratisch gestimmt haben, ist jetzt das sozialdemokratische Partei-Witzblatt „Der wahre Jakob" eine belehrende Lektüre. In Wort und Bild wird in diesem Blatt, das seine politischen Direktiven von der sozialdemokratischen Partei erhält und seine Ueberschüsse in die Parteikasse abführt, das Zentrum blutig verhöhnt. In der letzten Nummer findet sich z. B. eine Reimerei über „des Zentrums Opposition" und ein Bild mit der Unterschrift: „Das römisch-germanische Konkubinat ist wieder Trumpf" — „Scherze," die für die Bundesgenossen von ehegestern doch recht starker Tabak sein müssen.

Selbstverständlich hält die Sozialdemokratie ihre Fraktionsgeschäfte und ihre Agitation unter den Massen gut auseinander: Im Reichstag beweist sie dem Zentrum Erkenntlichkeit, indem sie nach seiner Anweisung bei der Präsidentenwahl stimmt oder weiße Zettel abgibt; in der Presse behandelt sie das Zentrum als Teil der „reaktionären Masse."

Auch wieder ein Beweis dafür, welche Urteilslosigkeit und politische Hilflosigkeit die sozialdemokratische Partei bei ihrer Gefolgschaft voraussetzt und nährt! Vielleicht hat da die Zentrumspresse etwas zur Aufklärung?

Die sozialdemokratische „Clique".

Genosse Bernhard hat dem „Vorw." zu dessen Ausführungen über das Interview Bernhards, die wir erwähnten, eine Berichtigung gesandt. Er wirft darin dem „Vorw." hämische und gehässige Verunglimpfung seiner Person vor. Der Auszug des „Vorw." aus dem Interview sei irreführend und sinnentstellend. Herr Bernhard erklärt zum Schluß: „Solange wie die Redaktion des „Vorwärts" ihre Methode, meine Ausführungen verfälscht oder gar nicht ihren Lesern vorzusetzen, beibehält, werde ich von jetzt ab diejenigen bürgerlichen Blätter, die auch von Arbeitern gelesen werden, um Gastfreundschaft für das bitten, was ich den Parteigenossen zu sagen habe." Da der „Vorwärts" diese Berichtigung nicht aufgenommen hat, so sendet sie Herr Bernhard der „Volkszeitung" zu mit einem Anschreiben, das wie folgt beginnt: „Der „Vorwärts", das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei, wird augenblicklich von einer Clique beherrscht, die die Schamlosigkeit besitzt, Parteigenossen, die sie in gröbster Weise insultiert hat, die Möglichkeit zu rauben, sich durch eine Gegenerklärung im „Vorwärts" vor der sozialdemokratischen Wählerschaft zu verteidigen."

Oesterreich-Ungarn.

Der Hungerstreik der ruthenischen Studenten.

Lemberg, 24 Februar. Wie die Blätter melden, dauert der Hungerstreik der ruthenischen Studenten in vollem Umfange fort. Die Studenten, gegen die kein Strafantrag vorliegt, sowie die, für die geforderte Kaution erlegt ist, sind auf freien Fuß gesetzt, und, da sie sich mit den weiter in Haft befindlichen solidarisch erklärt haben, zum Verlassen des Landesgerichts veranlaßt worden. Zwei von ihnen sind wegen Fiebers und großer Mattigkeit ins Krankenhaus übergeführt worden; bei 18 wurden leichte Fiebererscheinungen festgestellt. 28 Häftlinge sollen in Anklagezustand versetzt, jedoch gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt werden, außer denen, die russische Staatsangehörige sind.

Britisches Reich.

Unterhaus und Oberhaus.

London, 24. Februar. Nachdem das Unterhaus die Aufhebung des Verbots der Verheiratung mit der Schwester der verstorbenen Gattin zum 19. Male beschlossen hat, wird bestimmt erwartet, daß das Oberhaus aus politischen Gründen seinen Widerstand aufgibt und zustimmt.

Afrika.

Die Wahlen in Transvaal.

Die Wahlen für die erste gesetzgebende Versammlung in Transvaal haben einen entschiedenen Sieg der Buren gebracht, und es ist die Bildung eines Kabinetts Botha oder Smuts zu erwarten. In London äußert sich die liberale Presse darüber sehr befriedigt, obwohl doch also die eigenen Landsleute unterlegen sind. Die Befriedigung erklärt sich aus dem Abscheu gegen die Chinesenarbeit am Rande, deren Ende diese Presse von den Buren erwartet. „Daily Chronicle" äußert immerhin Freude darüber, daß die englische Minderheit stark und geschlossen sei, so daß sie schon imstande sei, ein allzu großes Uebergewicht der Buren und dessen Mißbrauch zu verhindern. Daß die „Times" und ihre konservativ-unionistischen Kolleginnen sehr bitter über die von der liberalen Regierung verschuldete Niederlage des englischen Elements schreiben und sie ihr als eine Art Verrat anrechnen, versteht sich von selbst.

Wahlnachklänge.

Es gibt noch immer Leute, welche sich mit der am 5. Februar gefallenen Entscheidung nicht abfinden und sich nicht beruhigen können. Sie eifern und geifern fort. Sehr zum Schaden ihrer selbst und der von ihnen vertretenen Richtung. Denn unser Volk wünscht nach allem Zank und Streit Ruhe und Frieden. Diesen Frieden sucht man zu stören. Die einen, weil ihr Herz voll Gift und Galle ist, die anderen, weil sie die Entwicklung zu normalen Verhältnissen, zu gemeinsamer, im Interesse des Landes liegender Arbeit aufhalten und verhindern wollen. Der erstere, in der alten Sonntagspost sein Wesen treibende, verschiedenen Göttern dienende, unverantwortliche „Urlipper" kann übergangen werden. In Lemgo mit Widerwillen, außerhalb der halben Hansastadt überhaupt nicht gelesen, würde man seinem Geschreibsel zu viel Ehre antun, ginge man darauf ein. Anders verhält es sich mit der zu zweit genannten Kategorie. Ihr muß entgegengetreten werden. Nicht das Trennende, sondern das Gemeinsame soll und muß betont werden. Ist in der Vergangenheit nach der Richtung hin gesündigt worden, so darf es in Zukunft nicht

---

Albumblätter.

Die Freude ist des Lebens lieblichste Würze, das Leid ein läuterndes Salz.

A.

Zwei Frauen.

Roman von B. v. d. Lancken.

(24. Fortsetzung.)

9. Kapitel.

In der Goltzstraße, vier Treppen hoch, bewohnte Johann Kempner, „Genre- und Porträtmaler", wie an dem kleinen Messingschild der Korridortüre zu lesen war, vier bescheidene Stübchen. Die größte dieser Stuben führte den stolzen Namen „Atelier", obgleich nichts weiter zu diesem hochtönenden Namen berechtigte, als nahe dem großen Fenster eine Staffelei, einige Studienköpfe an den Wänden, eine alte Rüstung und ein paar abgeschabte Teppiche, die dazu dienten, mit ihrer Schäbigkeit noch schäbigere Stühle zu maskieren; eine Art Ruhebett im Hintergrund und darüber ein Kinderbild: in Lebensgröße ein kleines Mädchen von ungefähr sieben Jahren — ein rosiges, blondhaariges, kleines Ding, das mit großen, träumerischen Augen und einem Schelmenlächeln in die Welt schaute und beide Arme zärtlich um einen braunen Teckelhund geschlungen hatte, der neben der Kleinen auf einem altertümlichen geschnitzten Holzstuhle saß.

Im Hintergrund sah man Wald und ein Stückchen Himmel, der durch die offene Türe hereinlugte; in seiner ganzen Auffassung ein stimmungsvolles Porträt, dem man es ansah, der Maler hatte es mit Liebe gemalt. Skizzenmappen, Malstock, Pinsel, Farbenkasten und Palette hatten in der Fensterecke und auf einem kleinen Tische daneben ihren Platz gefunden. Das Wohnzimmer, das Schlafzimmer des Malers und seiner Gattin zeigten in ihrer Einrichtung die althausväterliche Einfachheit längst vergangener Jahre, in dem kleinen, einfenstrigen Stübchen neben dem Schlafzimmer der beiden alten Leutchen hatte die Enkelin ihr kleines Reich. Diese Enkelin war Tilde Tillemann, das hinterlassene Kind der früh verstorbenen einzigen Tochter. Der Mann war ein königlicher Oberförster gewesen, draußen, weit fort von Berlin, und in so einem kleinen versteckten, grünen Erdenwinkel war auch Tilde nach zweijähriger Ehe geboren. Ein großes stilles Glück blühte in dem eichenumrauschten Forsthaus, und wenn ein Laut es jemals störte, so war es das kräftige Stimmchen der kleinen Tilde. — Tilde wuchs im Waldesgrün und in dem Zauber des Landlebens auf; keine häßlichen Eindrücke trübten die Reinheit ihrer jungen Seele, raubten ihr das Vertrauen zu den Menschen, störten ihren Glauben an alles Gute, Schöne und Wahre.

Tilde zählte vierzehn Jahre, da wurde der Vater von einem Wilddieb erschossen und Mutter und Kind verließen das „Glückswinkelchen" und zogen zu den Großeltern nach Berlin, die Pension war gering, der Verdienst des Großvaters knapp, das Vermögen klein, aber die Eltern und die Tochter taten das Ihre zusammen und es ging.

Tilde hatte durch eine Gouvernante eine gute Schulbildung erhalten, in Berlin wurde dieselbe vollendet; sie sollte einmal auf eigenen Füßen stehen und sie wollte es auch, das junge lebensfrohe Geschöpf; sie wollte. Allen, die sie mit Liebe umgaben und deren Sonnenschein sie war, vergelten, was sie ihr taten — die Ihren glücklich machen, das ersehnte sie, das wollte sie erstreben.

Noch ehe sich diese holden Träume verwirklichten, starb aber die Mutter. Mit siebzehn Jahren war Tilde Waise. Nun war sie der alten einsamen Leute Sonnenschein, zugleich trat aber auch die Frage, selbständig zu erwerben, an sie heran. Mit der Kunststickerei war es nichts; das lebhafte Persönchen, in dem immer noch ein gut Teil von ländlicher Ungebundenheit lebte, eignete sich nicht dazu und so erwarb sie sich um eine Stelle als Tagesgesellschafterin bei der Schwester des Konsuls Göttling, und, durch Frau von Enders empfohlen, erhielt sie dieselbe.

Hier lernte sie zum ersten Male den Reichtum und seine Vorzüge kennen. Zum ersten Male hörte sie die Sprache der Liebe, zum ersten Male nahte sich in der Gestalt des Geliebten die Versuchung. Wäre Tilde nicht das frische, unberührte, gläubige, temperamentvolle Kind gewesen, vielleicht hätte die Versuchung keine Macht über sie gewonnen.

— — — — — — — — — — — —

Aprilschauer zogen über die Welt, wechselnd mit Sonnenschein und Vogelgesang. In den Straßen der Residenz wurden Weidenkätzchen, Schneeglöckchen und Veilchen feilgeboten und die Toiletten der Damen zeigten jenes wunderliche Gemisch von Winter und Frühling, je nach dem Wärmeempfinden der Besitzerin trugen die einen noch Pelz und Muff, während andere die Zeit nicht erwarten konnten, ihre neue Frühjahrsgarderobe spazieren zu führen.

An einem solchen Tage war die Tafel in dem kleinen Speisezimmer von Assessor Göttlings Garconwohnung festlich und elegant gedeckt.

Der Assessor erwartete seinen Schwager; nach der Probe um fünf Uhr hatte Olden versprochen, mit ihm zu speisen, außerdem kamen noch Witzleben und Jegor Alexandrowitsch.

Ernst Göttling lag auf seiner Chaiselongue, blies den Dampf einer Importierten zu dem gewaltigen Plafond seines Arbeitszimmers hinauf und blätterte im „Simplizissimus".

„Eine Dame wünscht Herrn Doktor zu sprechen", meldete der Diener.

„Eine Dame? Jetzt? Ich erwarte niemand", entgegnete Ernst Göttling, über den „Simplizissimus" hinüber seinen Diener anblickend. „Hast du nicht gesagt, daß ich Besuch haben werde?"

„Sehr wohl, Herr Doktor, aber —"

„Ist sie jung, hübsch?"

„Ich weiß nicht, Herr Doktor, sie ist dicht verschleiert."

„Hm."

Ein paar starke Dampfwolken kräuselten sich zur Decke empor; alles, was mit der Weiblichkeit im Zusammenhang stand, hatte für Doktor Göttling einen unwiderstehlichen Reiz — demgemäß fiel auch die Entscheidung aus —

„Gut, führe sie herein."

Der Doktor stand auf, warf die halbe Zigarre in den Aschenbecher, trat vor den Spiegel, zog die Weste herunter, rückte an der Krawatte, drehte den Schnurrbart nach rechts und links auf und wandte sich der Tür zu.

„Bitte."

Bernhard schlug die Portieren zurück und ließ sie hinter der Eintretenden wieder zufallen; ein Schatten glitt über Doktor Göttlings Züge, als die Dame den Schleier zurückschlug.

„Tilde", rief er halb erstaunt, halb unmutig. „Kind, welche Unvorsichtigkeit. Was führt dich her? Sagte dir Bernhard nicht, daß ich Besuch bekomme?"

„Ja".

„Und trotzdem?"

„Trotzdem, Ernst, ich muß dich sprechen."

Ihre Stimme klang weich, bittend, zitternd vor Erregung.

Er zuckte ungeduldig die Achseln, wie das so Göttlingsche Art ist, wenn sie rasch über eine Sache hinwegkommen möchten. Tilde Tillemann ist sehr bleich, das hübsche, junge Gesichtchen ist schmal geworden, unter den Augen liegen bläuliche Schatten. Sie tritt dem Professor ein paar Schritte näher, legt ihre kleine Hand auf seinen Arm und sieht ihn an mit einem Blick, als ob Tod und Leben von ihm abhingen.

„Ernst, du hast mir auf meine Briefe nicht geantwortet, nicht auf den ersten, nicht auf den letzten. Ich bin gekommen, mir diese Antwort zu holen, ich muß sie haben, Ernst, hörst du, ich muß."

„Was soll ich dir auf deine kleinen Torheiten antworten?" fragt er, sich zu einem Lächeln zwingend. „Sieh mal, Tilde, so etwas läßt sich eben nicht übers Knie brechen. Da heißt es eben warten."

Er versucht sie an sich zu ziehen und ihr schmeichelnd über die Wangen zu streichen; nur keine Szene hier, wo jeden Augenblick seine Freunde und Olden kommen können, wer hätte das auch von der Kleinen, vertrauensvollen Tilde erwartet. — Sie entzieht sich seinen Zärtlichkeiten.

„Ernst", sagte sie „ich habe dir vertraut und geglaubt, ich habe an keinem deiner Worte gezweifelt, als du mir gesagt, wie du mich liebtest, wie du mich als deine Frau auf den Händen tragen will, wie gut es meine alten Großeltern haben sollten. Meine alten Großeltern —" die Tränen traten ihr, während sie das wiederholte, in die Augen; „ich habe sie über alles lieb, sie sind so gut gegen mich, ich freute mich so, ihnen dann ihre Güte vergelten zu könnn — vielleicht hätt ich ihnen alles gleich sagen und nichts heimliches tun sollen — aber du, Ernst, Du", sie warf sich nun, hingerissen von ihren Empfindungen, an seine Brust, „du sagtest doch, daß ich noch schweigen müsse — aber jetzt, nicht wahr, jetzt schweigen wir nicht mehr, jetzt wirst du es deinen Eltern und ich werde es den Großeltern sagen."

(Fortsetzung folgt.)

noch weiter geschehen. Die liberale Richtung muß sich frei machen von dem Einfluß solcher Elemente, die sich in den Versammlungen der rechtstehenden Parteien als „Vertrauensmänner“, in den Versammlungen der Freisinnigen aber als „Gäste“ einführen lassen, die nicht dem Freisinn zu Liebe, sondern ihm zu Schaden, beachtenswerte, rätliche Vorschläge“ machen. Solchen Leuten, die auch in der liberalen Presse ihr Wesen treiben, die in Wahlzeiten für rechtsstehende Kandidaten öffentlich reden, nach den Wahlen aber um Platz in einem freisinnigen Blatte betteln, muß man die Tür weisen.

Zu diesen Leuten zählt auch der alte Herr Rebbe in Lage. Nur ungern schreiben wir das. Denn nicht nur wir, sondern auch viele andere schätzen ihn. Nur darf dieses Gefühl freilich nicht so weit gehen, dem alten Herrn seine politischen Unarten und Böswilligkeiten, deren er sich in einem Artikel der Lageschen Volkszeitung fähig erwiesen hat, zu verzeihen. Unsern Lesern ist bekannt, daß Herr Rebbe gegen die Wahl des Abg. Neumann-Hofer Protest erhoben hat. Daß dieser Protest so einfältig ist, ist nicht unsere Schuld, sondern die des Herrn Rebbe. Weil wir das konstatiert haben und sonst weiter nichts, überschüttet Herr Rebbe die liberale Partei, den lippischen Reichstagsabgeordneten und andere Leute mit zahlreichen Böswilligkeiten. Das Alter, wenn es sich würdig betätigt, wird jeder gerne ehren und sein Haupt davor beugen. Wenn es aber kindisch, kraus, wirr und vergeßlich wird, dennoch aber blindlings Anbetung beansprucht, muß es in seine Schranken zurückgewiesen werden. Vor allen Dingen aber in der Politik. Denn bei ihr kommt es auf abstraktes Denken, auf Vernunft, nicht aber darauf an, ob die ihr Dienenden alt oder jung sind. Kindisch war der Protest des Herrn Rebbe, kraus, wirr und vergeßlich ist seine Rechtfertigung. Den Vogel schießt der alte Mann ab mit seiner Speckrechnung. Er schreibt hierzu:

„Mir scheint nun in der mit fettestem Druck in die Wählerschaft hineingebrachten Behauptung, die lippischen Ziegler und Maurer müßten jährlich 270 000 Mark Zölle auf amerikanischen Speck tragen, die N.-H. persönlich auch mündlich vertrat, eine Vorspiegelung einer falschen Tatsache zu liegen. . . . . Wenn 15 000 lipp. Arbeiter (1 Zehntel d. Bevölkerung) 270000 M. an solchen Zöllen zu tragen hätten, so kämen auf ein Zehntel der Einwohnerschaft Deutschlands = 6 000 000 zirka 400 Mal soviel, mithin 108 000 000 Mark Zölle allein auf amerikanischen Speck. Daß das auch nicht im entferntesten der Fall ist, kann Dr. N.-H., dem ja große „wirtschaftliche Kenntnisse“ nachgerühmt werden, wohl zweifelhaft gewesen sein. Es war die Spekulation auf diejenigen, welche bekanntlich nicht alle werden.“

Das schreibt wörtlich ein Schulmann, ein Lehrer, ein „Urlipper“, der für sich und ein paar Gleichgesinnte die alleinige Kenntnis der lippischen Verhältnisse in Anspruch nimmt. Ganz abgesehen davon, daß die in dem viel zitierten liberalen Flugblatt angegebenen Berechnung der fiskalischen Abgaben auf Speck richtig ist, ist es unglaublich, von den lippischen Verhältnissen auf reichsdeutsche schließen und davon ausgehend, daß ein Zehntel unserer Bevölkerung (die Ziegler) große Mengen Speck konsumieren, sagen zu wollen, ein Zehntel der übrigen deutschen Bevölkerung verzehre ebensoviel amerikanischen Speck. D. h. also, nach Herrn Rebbe essen Säuglinge an der Mutterbrust im großen Deutschland ebensoviel Speck, wie ein lippischer Ziegler! Unglaublich! Herr Rebbe selber wird aber kaum pro Jahr soviel Speck essen, wie seine in Lage wohnenden Landsleute, die dem Zieglerberuf obliegen. Er mag sich bei ihnen mal erkundigen!

Und dann klagt Herr Rebbe weiter:

„Mich empört je länger je mehr das anmaßende Treiben dieser Leute, wie sie alles besser wissen, sie, die Kinder der Fremde, (!) uns hofmeistern und beherrschen wollen.“

Also der Fremdenhaß in höchster Vollendung. Gut ist nur, daß das lippische Volk anders denkt, die chinesische Mauer, die Herr Rebbe rings um das Land bauen will, nie mehr erstehen lassen wird und jedes Boykottum verwirft.

Aus dieser an wenigen Beispielen illustrierten Verschrobenheit heraus macht Hr. Rebbe dem Abg. Neumann-Hofer dann noch Vorwürfe mancherlei Art. Ihm gefällt an der Tätigkeit Neumann-Hofers nichts. Kein Wunder. Unser Volk würde mit seinem Abgeordneten aber auch gar nicht zufrieden sein, wenn er vor den alten Augen des Herrn Rebbe Gnade fände. Ihm soll diese Tätigkeit auch gar nicht gefallen. Wichtiger ist, daß sie von dem Grundgedanken des Landesinteresses ausgeht. Und dieser Gedanke hat dem Abg. Neumann-Hofer immer vorgeschwebt, darauf hat er sein Tun und Handeln aufgebaut. Und weil das lippische Volk mit ihm zufrieden ist und diesen Standpunkt anerkennt, hat es ihn in den Reichstag gewählt. Trotz des Specks des Herrn Rebbe wird er auch darin bleiben!

Die Geretteten der „Berlin.“

Fünfzehn Menschen dem Tode entronnen.

Nach unendlicher Mühe ist es den Rettungsmannschaften gelungen, Sonnabend früh noch einige Menschen zu retten, die bewußtlos auf dem Wrack der „Berlin“ lagen. Ein Telegramm aus Amsterdam meldet

Drei Frauen, die sich noch auf dem Wrack der „Berlin“ befanden, sind heute früh 3 Uhr gerettet worden. Die Gesamtzahl der Geretteten beträgt also 15, unter ihnen 6 Frauen. Die Namen der drei zuletzt geretteten Frauen sind: Frau Wenberg aus Berlin, ihr Dienstmädchen Minna Ripler aus Berlin und Frl. Theile aus Dresden. Herr Wenberg und ein Kind der Familie Wenberg sind tot, die Leiche Wenbergs ist erkannt. Die Namen der zur Besatzung der „Berlin“ gehörigen Geretteten sind Matrose Fisher, Deckjunge Farthing, Steward Carter, Heizer Pond und Heizer Rycroft.

Die Leiden der Geretteten

schildert folgendes Privat-Telgramm des „Berl. Tagebl.“:

Um 12 Uhr 30 Minuten wurde gemeldet, daß sich außer den schon geretteten Personen noch Frau Wenberg-Berlin mit ihrem Dienstmädchen und Frl. Theile-Dresden an Bord des Wrackes befänden. Die Frauen weigerten sich, sich dem Rettungsseil anzuvertrauen, mit dem die anderen gerettet wurden. So mußte der Versuch gemacht werden, an Bord des Wrackes zu gehen, um die Frauen mit Gewalt fortzubringen. Von den geretteten Frauen sind die Berliner Choristinnen Frl. Buttel und Schröder, obwohl sie 24 Stunden ohne Nahrung und Wasser waren, in ziemlich guter Verfassung. Frl. Gäbler delirierte. Alle haben erfrorene Füße und Hände und haben furchtbar unter der Kälte gelitten. Frl. Schröders erstes Wort war: „Wir sind furchtbar hungrig“. Dann erzählte sie von den entsetzlichen Stunden der Angst, wenn nachts der Schnee die Lichter des Leuchtturms verdunkelte, wenn die Wogen über das Wrack brachen und sie in eisiges Wasser hüllten. Aber sie sprach auch voll Bewunderung von den heroischen Anstrengungen der Rettungsboote und der fieberhaften Aufregung, wenn den Rettern die Annäherung zu gelingen schien und sie dann wieder zurückgeworfen wurden.

Momentbilder der Rettung.

Als der Schleppdampfer „Wodan“ vom Wrack zurückkehrte und am Quai ankerte, ertönte ein langes, vieltausendstimmiges Hurra, das aber sofort verstummte, als der erste Gerettete, ein Mann, dessen Gesicht mit einer Decke verhüllt war, an das Ufer getragen wurde. Ein Matrose war der nächste, der vergnügt allen zurief: „Mein Name ist Fischer“. Dann kam eine Frau. Deren Gesicht war auch mit Decken verhüllt, aber ihr langes, schwarzes Haar floß über das Kissen, auf dem ihr Kopf ruhte, während die eine erfrorene Hand an der Seite der Bahre herunterhing. Als Prinz Heinrich an das Land kam, das Gesicht strahlend vor Glück, brach die Menge in ein in Holland selten gehörtes donnerndes Hurra aus. Bewundernswert war die zärtliche Sorge, mit der die Wärterinnen die Geretteten umgaben, und mehr als einer rollten, gar nicht in Einklang mit ihrem schweren Beruf, Tränen aus den Augen. Mehrere ängstliche Verwandte drangen in das Hospital. Als ihnen mit der Polizei gedroht wurde, erwiderte ein junges Mädchen: „Polizei oder nicht Polizei, ich gehe nicht, ehe ich nicht weiß, was ich wissen will“. Als es darauf einige Minuten später hieß, der Gesuchte sei nicht hier, wankte das Mädchen, in seinen Hoffnungen zerschmettert, fort.

Die Erzählung einer Choristin.

Das gerettete Fräulein Gäbler erzählte, wie aus Hoek van Holland depeschiert wird, daß es furchtbar zu sehen gewesen sei, wie in den ersten Stunden nach der Katastrophe noch immer Männer und Frauen über Bord geschlagen wurden, bis nur noch 16 übrig blieben, von denen schließlich wieder kurz vor der Rettung eine Dame weggespült wurde. Es war entsetzlich, wie sich die kleine Gruppe aneinanderklammerte und sich dadurch die Kleider vom Leibe riß. Frl. Gäbler hatte schließlich nur noch Hemd und Hosen an und kauerte an der Wand. Auf ihren Füßen, die anschwollen, standen mehrere Männer, da kaum Platz vorhanden war. Alle litten sehr durch Sturm, Feuchtigkeit und Kälte. Frl. Schröder erzählt: Gegen 5 Uhr morgens klopften Matrosen an die Tür unserer Kabinen. Wir zogen uns eilends an, wurden aber nicht herausgelassen. Plötzlich wurde uns geöffnet und gesagt, ein Unglück sei geschehen. Als wir nach oben kamen, war das Schiff schon geborsten, und wir sahen die Menschen vor unseren Augen versinken. Wir blieben 34 Stunden so eng aneinander gedrängt in einer Ecke stehen, daß mir oft Personen auf den Füßen standen. Beständig leckte Wasser an uns herauf. Die Matrosen, die mit uns an Bord waren, zeigten sich äußerst gütig und teilten ihre Vorräte mit uns. Prinz Heinrich der Niederlande lieh mir nach der Rettung seinen Mantel. Er zog den Geretteten Handschuhe und Kleidungsstücke an, die ihm die Lotsen gaben. Die Lotsen werden von allen Geretteten als brave und gütige Helden geschildert.

Die drei letzten Passagiere der „Berlin“ haben, wie weiter depeschiert wird, ihren Rettern große Arbeit verursacht. Gegen 1 Uhr nachts ging der Schleppdampfer „Wodan“ mit einer kleinen Jolle im Schlepptau nach dem Wrack der „Berlin“ ab. Der Kapitän des Schleppers, Sperling, stieg auf die Mole hinab und kletterte auf das Wrack. Er band dann den Frauen Stricke um den Leib und ließ sie in die Jolle hinab. Die Geretteten wurden von dort an Bord des „Wodan“ gebracht, der sie gegen 3 Uhr früh in Hoek van Holland landete; man transportierte sie sofort in ein Hotel, in dem ihnen die ausgesuchteste Pflege zuteil wird. Kapitän Sperling wird heute im Laufe des Tages noch einmal auf das Wrack gehen, um die darin befindlichen Leichname zu bergen.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 25. Februar.

— **Bei der Versendung von Briefsendungen nach überseeischen Orten** rechnet das Publikum fast ausschließlich nur mit den letzten Versendungsgelegenheiten, die auf Grund des Beiheft zum Amtsblatte des Reichs-Postamts durch die Zeitungen bekannt gegeben werden, während über das Bestehen von Vorversanden sogar in den nächstbeteiligten Handelskreisen kaum etwas bekannt ist. Auf diese Einrichtung machen wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam. Da die letzten Beförderungsgelegenheiten infolge von Störungen im Gange der Eisenbahnzüge nicht selten in den Hafenorten den Anschluß an die abgehenden Dampfer verfehlen, empfiehlt es sich dringend, die Briefsendungen möglichst zeitig aufzuliefern, damit sie mit den Vorversanden Beförderung erhalten, die auch bei Verspätungen der Eisenbahnzüge die Schiffe in den Abgangshäfen rechtzeitig und sicher erreichen.

— **Fürstliches Theater.** Heute gibt es eine Wiederholung der famosen Lustspielneuheit „Husarenfieber“ von Kadelburg und Skowronnek. Wer das reizende Werk noch nicht gesehen hat, sollte nicht versäumen, die heutige Vorstellung zu besuchen. — Am Mittwoch wird Mozarts herrliche Oper „Figaros Hochzeit“ gegeben. Als Cherubin wird Fräulein Anny Hartmann aus Dresden auf Engagement gastieren.

— **Die Begründung der nachstehenden Anträge der Handelskammer im Eisenbahnrate** lautet:

1) auf der Strecke Altenbeken—Lage einen neuen Zug einzulegen, der Altenbeken gegen 5.30 vorm. verläßt und so früh in Lage eintrifft, daß er Anschluß an Zug 423 nach Lemgo hat (ab Lage 6.43 vorm.)

2) auf der Strecke Lemgo—Bielefeld den Zug 422a (ab Oerlinghausen 7 Uhr vormittags) von Lemgo abgehen zu lassen, und zwar so, daß er in Lage Anschluß hat an den Zug 570 (ab Lage 6.40 vorm.) nach Detmold und den Anschluß aufnehmen kann von dem unter 1) beantragten Zuge.

Begründung:

Beide Züge stehen in einem gewissen Zusammenhang. Auf den lippischen Bahnen einschließlich ihrer Endpunkte, der Städte Herford und Bielefeld, besteht das dringende Bedürfnis nach einer früheren Verbindung von Altenbeken. In Altenbeken treffen kurz vor 5 Uhr die wichtigen Schnellzüge 36 von Holzminden und 190 von Kassel ein, die damit ankommenden Reisenden müssen jetzt über 3 Stunden, bis 8.06 in Altenbeken liegen. Auch die Hauptpost von Mittel- und Süddeutschland, die mit den genannten Schnellzügen befördert wird, kommt jetzt erst gegen Mittag in die Hände der Empfänger, während sie sonst bei der ersten Bestellung mit ausgetragen werden könnte.

Neben diesen Anschluß von Altenbeken würde der unter 1 beantragte Zug einen direkten Anschluß von Detmold an den Zug 423 Lage—Hameln bieten, der sowohl von der Stadt Detmold, wie auch vom Handelsverein in Hameln schon wiederholt erbeten ist.

Für den unter 2 beantragten Zug kommt besonders der Wunsch der Stadt Lemgo in Betracht, einen besseren Anschluß zu bekommen an den Schnellzug 20 der Strecke Herford—Hamm, ferner aber auch das Bedürfnis der Orte Salzuflen, Schötmar usw. auf Anschluß nach den an der Strecke Lage—Bielefeld gelegenen Orten, der jetzt gänzlich fehlt. Außerdem würde dieser Zug dann für die Strecke Lage—Bielefeld selbst den unmittelbaren Anschluß von den erwähnten gegen 5 Uhr in Altenbeken einlaufenden Schnellzügen vermitteln.

3) Zug 437 der Strecke Bielefeld—Lage (ab Bielefeld 10.48 abends) 10 Minuten später abgehen zu lassen.

Begründung:

Der Zug fährt jetzt 10.48 von Bielefeld ab, was für die Besucher des Theaters, von denen er besonders viel benutzt wird, zu früh ist, da sie jetzt immer vor Beendigung der Vorstellung das Theater verlassen müssen. Eine Verschiebung von 10 Minuten würde den Uebelstand durchweg beseitigen. Der Zug fährt jetzt bis Lage 50 Minuten, während Zug 423 nur 42 Minuten gebraucht, eine etwas spätere Abfahrtszeit ist also schon durch Fahrbeschleunigung zu erreichen, nötigenfalls dürfte auch die Ankunft in Detmold und Lemgo, den Endpunkten des Zuges, etwas später erfolgen.

— **Feuer.** Gestern morgen gegen 4 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Es brannte die erst vorigen Sommer gegründete Teutoburger Biskuit- und Waffelfabrik von Fricke & Stieve bis auf die Umfassungsmauern nieder. Ein heller Feuerschein leuchtete über die Stadt. Das Feuer fand reichliche Nahrung in den großen Vorräten an Mehl und Zucker und den in Kisten verpackten Backwaren. Die Nachbarhäuser waren sehr in Gefahr, da durch den herrschenden Sturm die Funken weit über die Häuser hinwegflogen. Nur dem Umstand ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde, weil die Dächer mit Schnee bedeckt waren. Die Feuerwehr traf recht spät ein und konnte sich nur noch auf einen Lagerraum und das direkt anschließende Hunke'sche Haus beschränken, welches glücklicherweise durch eine Brandmauer von diesem getrennt war. Zwei Kompagnien Soldaten war sofort requiriert und sperrten die Brandstätte ab. Das Vieh konnte sämtlich gerettet werden. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Man nimmt an, das es beim Backofen angefangen und sich mit riesenhafter Schnelligkeit weiter verbreitet hat. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist enorm, aber nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Lemgo.

— **Auf Anregung der hies. Ortsgr. des deutschen Flotten-Vereins** veranstaltet dieser am 14. März im Saale der Turnhalle einen Vortragsabend mit kinematographischen Vorführungen von Szenen aus dem Leben und Treiben unserer tapferen Seeleute. Der Vortrag kann jedem, der sich für unsere aufstrebende Flotte interessiert, bestens empfohlen werden. Für die Schuljugend von Lemgo und Umgegend wird der Vortrag bereits am Nachmittage des 14. März gehalten werden.

— **Der Zauberkünstler Böning** aus Dresden gab Freitag und Donnerstag abend im Saale der Turnhalle sehr geschickte und verblüffende Proben seiner Kunst. Die Vorstellungen waren gut besucht und die Vorführungen fanden bei dem zahlreich erschienenen Publikum lebhaften Beifall.

— **Der Kirchenchor von St. Johann** beabsichtigt am Sonntag, den 3. März, im reformierten Vereinshause im Rampendahl das Löwesche Oratorium „Die Auferweckung des Lazarus“ aufzuführen.

Lage.

— **Die Versammlung der Obermeister der lippischen Handwerkskammer** fand gestern nachmittag in Lage in dem Lokale des Herrn Rosemeier statt. Mit trefflichen Worten eröffnete der Vorsitzende Grote die Versammlung. In liberalem Sinne aufwärts strebend, möge jeder lippische Handwerker an dem Zusammenschlusse aller Kräfte arbeiten. — Zur Einrichtung einer Kranken- bezw. Unterstützungskasse macht der Vorsitzende allgemein orientierende Bemerkungen. Sekretär Cronemeyer formulierte den Zweck der Beratung über diesen Gegenstand dahin, daß die Versammlung sich zunächst nur prinzipiell über die Gründung zu entscheiden hätte. Auf die Anfrage an die einzelnen Innungen haben sich 13 mit 205 Mitgliedern bedingungsweise für die Errichtung einer Kasse ausgesprochen, 19 dagegen und 11 haben nicht geantwortet. Hofkonditor Eikmeier-Lemgo plaidiert für die Errichtung einer Krankenunterstützungskasse mit einem Beitrag von 1 Mk. pro Monat und 12 Mk. Krankengeld die Woche. — Hofschneidermeister Köster begrüßt den Plan der Gründung einer Kasse aufs wärmste und schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. — Hofzimmermeister Schmidt betont den Zweck der Beratung dahingehend, Aufklärung zu geben und die Obermeister zu veranlassen, innerhalb ihrer Innungen für die Idee der Krankenkasse Propaganda zu machen; den Beitragssatz von 1 Mk. pro Monat hält er für zu niedrig. Damit würde man nicht auskommen. Brakemeier-Horn spricht im gleichen Sinne. — Bertram-Schötmar bekundet trotz mancher Gegensätzlichkeit die Geneigtheit seiner Mitglieder, einer Kasse beizutreten, vor allem dann, wenn sie gut und billig geleitet wird und Vorteile gegenüber anderen Kassen bietet. Der Vorsitzende Grote wirft die Frage auf, ob es wohl zweckmäßig sein würde, Gesellen aufzunehmen. Brakemeier-Horn widerspricht dem ganz entschieden. Kracht-Lemgo warnt vor allzu hohen Beiträgen. Tille-Lemgo wendet sich gegen die Aufnahme von Gesellen in die Krankenkassen. Er hofft, daß die Staatsregierung im Falle der Gründung einer Krankenunterstützungskasse für Handwerker Beihilfe leisten wird. Er schlägt die Wahl einer Kommission von 7 Mitgliedern vor, welche mit dem Vorstande der Handwerkerkammer die weitere Vorarbeiten in die Hand nehmen soll. In diese Kommission werden gewählt die Herren Köster-Detmold, Frodermann-Schötmar, Frohne-Hohenhausen, Jacke-Blomberg, Bauer-Langenholzhausen, Kracht-Lemgo, Schönhage-Schlangen. — Zu Punkt 2 der Tagesordnung, Lehrlingsverhältnisse in Saisonbetrieben, hat eine Anfrage der Innung Lage, wie sich die Handwerkskammer zur Lehrzeit der Hausschlachter stelle, Veranlassung gegeben. Nach längerer Beratung schlägt Sielemann-Detmold die Wahl einer Kommission vor, welche zumeist aus Berufsangehörigen des Schlachtergewerbes bestehen und der die Aufgabe zugewiesen werden solle, die an sich recht komplizierte Frage zu lösen und weiteres Material zu sammeln. Sekretär Cronemeyer bittet um klare Beantwortung der Fragen: 1. ob alle Hausschlachterlehrlinge zur Lehrlingsrolle anzumelden seien, 2. ob als Lehrzeit für die Hausschlachter 6 Winterhalbjahre bestimmt werden sollten. Er befürwortet beides. In die Kommission werden gewählt die Herren Englhardt-Lage, Siekmann-Lage, Gehring-Detmold, Schmidtpott, Grabbe, Krähenberg. — Zu Punkt 3 wird die Frage der Berechtigung zum Halten von Lehrlingen in Handwerkerbetrieben erörtert. Der Sekretär betont, daß nach den Uebergangsbestimmungen des Handwerkergesetzes diejenigen, die vor dem 1. April 1901 17 Jahre alt geworden sind, die Gesellenprüfung nicht abzulegen brauchen, und wenn sie 24 Jahre alt geworden sind, haben sie das Recht, Lehrlinge zu halten. — Zu Punkt 4 erklärt Sekretär Cronemeyer, daß der Meistertitel nur in Verbindung mit einem Handwerk geführt werden darf. Wo Verstöße gegen das Gesetz vorliegen, sei es die moralische Pflicht der Innungsmitglieder, solche Fälle zur Anzeige zu bringen. Eikmeyer-Lemgo weist auf die demnächstigen großen Vorzüge des Rechts der Führung des Meistertitels hin, wie sie aus dem kleinen Befähigungsnachweis, für welchen auch der Abg. Dr. Neumann-Hofer eintreten werde, hervorgehen. Darnach dürfen nur solche Herren Lehrlinge halten, welche die Berechtigung der Führung des Meistertitels haben. Er befürwortet eine Rundfrage, um festzustellen, welche Handwerker das Recht haben, sich Meister zu nennen. Brakemeier-Horn befürwortet einen Antrag bei der Regierung, die Standesämter anzuweisen, nur solchen Personen das Meisterprädikat zuzuerkennen, welche darauf gesetzlichen Anspruch haben. Die Anträge werden angenommen. — Unter „Verschiedenes“ wird die Bildung von Fachinnungen für größere Bezirke angeregt. Weiter wird befürwortet, für ein regeres Leben in den einzelnen Innungen Sorge zu tragen. Seitens der Kammer würden gern Redner zur Verfügung gestellt, die über Zwecke und Ziele der Handwerkeroganisation sprechen können. — Die Frage der Fortbildungsschulen, deren Besprechung angeregt ist, ist nach einer Mitteilung von Vorstandsseite einer Kommission überwiesen, welche hierzu schon Stellung genommen hat. Demnächst würden entsprechende Anträge bei der Regierung gestellt werden. Eikmeier-Lemgo wünscht die Abhaltung von jährlich zwei Obermeistertagen. Die Versammlung stimmt dem zu. Darauf wird die Sitzung geschlossen.

— **Stadtverordneten-Sitzung.** Am Mittwoch abend fand eine Sitzung statt, in der 15 Stadtverordnete anwesend waren, drei fehlten. Der Voranschlag für 1907/08 wurde nach einer kurzen allgemeinen Besprechung dem Prüfungsausschuß überwiesen. Dem Verkauf eines Bauplatzes am Sedanplatz an den Kaufmann Büngener zum Preise von 14 Mark pro Quadratmeter wurde zugestimmt. Eine längere Debatte entspann sich bei dem Punkt „Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen der Herrschaftlichen Bleiche und der Langenstraße.“ Zwei Gartenbesitzer Hartmann und Stölting, wollten in ihre Gärten Häuser bauen, und wünschten die Festsetzung des Fluchtlinienplanes sowie Offenlegung der Straße; beides wurde abgelehnt. Der Magistrat stellte einen Antrag auf Bewilligung von 482 Mk. als Entschädigung für die Fürstliche Rentkammer, welche diese beanspruchte, weil die Stadt einen kleinen Kanal durch die Kammergrundstücke gelegt hatte. Da aber von einer Entwertung der Grundstücke nicht die Rede sein konnte, übrigens auch der Preis als viel zu hoch erachtet wurde, lehnte die Stadtverordnetenversammlung die Zahlung des Betrages ab.

— **Sitzung des Lippischen Ziegler-Gewerbe-Gerichts** vom 21. d. Mts. Vorsitzender: Herr Gerichtsassessor Tasche. Beisitzer die Herren: Ziegeleibesitzer Möller, Ziegeleipächter Avenhaus, Ziegelmeister Riehage und Ziegler Kölling. Gerichtsschreiber Herr Staatssekretär Holzkaemper. In folgenden 6 Sachen wurde verhandelt: 1. Ziegler A. W. in Heidenoldendorf klagt wider den Ziegelmeister C. B. in Barkhausen wegen Forderung von 96 Mark. Nach kontradiktorischer Verhandlung wurde beschlossen, darüber Beweis zu erheben, daß und aus welchem Grunde das Vertragsverhältnis zwischen dem Beklagten und dem Ziegeleibesitzer gelöst ist durch Vernehmungen von zwei Zeugen. Weiterer Verhandlungstermin wurde auf den 7. k. Mts. anberaumt. 2. Streitsache des Zieglers A. B. in Waddenhausen gegen den Ziegelmeister K. D. in Laßbruch wegen Forderung. In Erledigung des Beweisbeschlusses vom 14. d. Mts. wurde zunächst der vom Kläger vorgeschlagene Zeuge vernommen. Nach weiterer streitiger Verhandlung verglichen sich die Parteien. 3. In Sachen des Ziegelmeisters Ad. B. in Lage gegen die Ziegler Hu. H. und Ad. H. in Lage kam zwischen den Parteien ein Vergleich zustande. In dieser Sache wurde der Ziegler F. H. in Lage wegen Ungebühr vor Gericht in eine Geldstrafe von 5 Mark genommen. H. mischte sich fortgesetzt aufgeregt in die Verhandlung, ohne daß ihm das Wort erteilt war. 4. In der Streitsache des Ziegelmeisters D. V. in Lemgo gegen den Ziegeleipächter A. W. in Lage wurden zunächst 2 Zeugen des Klägers vernommen. Nach weiterer streitiger Verhandlung wurde zwischen den Parteien ein Vergleich geschlossen. In der Sache des Ziegelmeisters F. G. in Pivitsheide gegen die Witwe des Ziegeleipächters A. P. in Lage wurde nach streitiger Verhandlung ein Beschluß verkündet, wodurch den Parteien aufgegeben wird, innerhalb einer Woche eine genaue Aufstellung über die beiderseitigen Schadenersatzansprüche unter Angabe der Beweismittel dem Gericht und untereinander einzureichen. Weiterer Verhandlungstermin wurde auf den 7. k. Mts. bestimmt. 6. In Sachen des Zieglers A. W. in Haustenbeck wider den Ziegelmeister A. K. in Kohlstädt wegen Forderung war Beklagter trotz ordnungsmäßig erfolgter Ladung nicht erschienen. Es wurde daher auf Antrag des Klägers ein Versäumnisurteil gegen den Beklagten erlassen. (Vztg.)

Blomberg.

— **Unglücksfall.** Der frühere Ziegler August Meyer, welcher jetzt bei der Firma Brede u. Schwarz in Arbeit steht, hatte Sonnabend das Unglück, sich mit der Kreissäge so schwer zu verletzen, daß ihm an der rechten Hand zwei Finger ganz und der dritte zum Teil abgeschnitten wurde. Dieser Fall ist um so bedauerlicher, da ihm erst im vergangenen Sommer durch einen Unglücksfall bei der Dreschmaschine seine Frau entrissen wurde.

Amt Schötmar.

— **In der Kirchengemeinde Schötmar** scheinen, nach einem in dem Schötmarschen Lokalblatt zurzeit ausgetragenen „Glaubensstreit“, seltsame Zustände zu herrschen. Wie zu lesen ist, hat das Sektiererwesen besonders in Retzen-Papenhausen Wurzeln gefaßt. Die Mitglieder dieser Sekte gleichen in ihrem Eifer in Glaubenssachen den unglücklichen Widertäufern, deren Führer Johann v. Leyden in dem noch heute am Dome zu Münster hängenden eisernen Käfig ein jammervolles Ende fand. Daß dieser Vergleich am Platze ist, beweisen nicht nur die Erklärungen von Mitgliedern der Landskirche gegen die Sekte, sondern die letztere selbst. So z. B. heißt es in einer Zuschrift an die „Lipp. Nachr.“: „Apostelgesch. 4, V. 13. Gottgewollte Laienarbeit neben sich zu dulden, und wohl Ihnen in diesem Fall. Selig seid Ihr, so Euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Uebel wider Euch, so sie daran lügen. Ist es darum doch wohl nicht ein Unrecht gegen das einfache Menschenrecht, eine Sache zu richten, ohne daß man davon nichts weiß? Den Schreiber und alle, welche wie er denken, möchten wir herzlich bitten, wie einst Philippus den Nathanael bat: Komm und siehe es! Den Posaunen-Verein, welcher im Laufe vorigen Winters von jungen Männern und Jünglingen gegründet wurde, möchten wir hinweisen auf Ebräer 4, V. 15. Blasen Sie nur Ihre Posaune frei und unerschrocken zum Lobe Gottes. Ist es treu gemeint, so wird Gott seinen Segen darauf legen. Die Welt mag spotten, wie man in Jericho gespottet haben mag. Trotzdem wird noch manches Bollwerk des Teufels fallen und noch manche Seele dem Herrn gewonnen werden. Man hat Sie wohl spottweise Posaunenengel genannt. Lassen Sie es sich nicht als Spottnamen, sondern als Ehrennamen ansehen. Die Engel sind reine heilige Wesen, Gottes Diener im Oberheiligtum. So sollen auch unsere Posaunenbläser sich befleißigen, ein sittenreines, unanstößiges, gottwohlgefälliges Leben zu führen und rechtschaffene Diener im Hause des Herrn zu sein, wie ehedem die Söhne Abrahams. Und so stellen wir uns denn unter den Schutz unseres Herrn und Heilands Jesu Christi, ohne dessen Beistand und Segen all unsere Mühe und Arbeit vergebens ist, der aber keinen Stein zum Bau seines Zions verwirft und keine Bestrebung zum Besten der von ihm bis in den Tod geliebten und so teuer erkauften Menschen kann unbeachtet und ungesegnet lassen. Um den Grund auszusprechen, auf dem wir bauen, und die Hoffnung, die uns beseelt, wählen wir zum Wahlspruch unseres Vereins die Worte Römer 8 V. 31: Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein!

Fürstliches Theater.

„Der Waffenschmied“ von Lortzing. „Ich bin der ein'ge Mann der Stadt, zu dem das Vieh Vertrauen hat“ singt Hans Stadinger und hinterher in einer elegischen Anwandlung: Das war eine köstliche Zeit. Diese beiden Pointen bilden so ziemlich das A und Z des Alphabetes, das Meister Albert durchbuchstabiert. Ein entzückender Spießbürgerhumor, über ihn hinaus zu wirklichem, wenn auch harmlosen Witz, neckische Laune bis zu leiser Koketterie, echtes Empfinden in etwas weicher Färbung und ohne gerade bedeutsamen Hintergrund: das ist seine Domäne, die ihm kein Komponist der Welt streitig macht. Die starke Leidenschaft, den Zauber der Romantik vermochte er nicht zu zeichnen und hat es selber deutlich ausgesprochen. So aber, wie er ist, bleibt er uns immer lieb und wert. Wir greifen nach seinen Werken nicht um uns erschüttern zu lassen, sondern uns an treuherzigem Wesen zu erfreuen und wieder einmal ganz naiv zu empfinden. So blühen seine Weisen im Garten der Kunst neben duftberauschenden Lilien, farbenprunkenden Orchideen, eitlen Klatschrosen als herzerfreuende Veilchen. Diese Gattung kann nicht aussterben so lange der Boden nur noch einen Rest Nährkraft besitzt, so lange unser Empfinden nicht durch krankhaft Uebergriffe in der Kunst erdrückt wird. Der Waffenschmied steht an Wert nun vielleicht zwischen dem „Czaren“ und dem „Wildschütz“ einerseits und der „Undine“ andererseits. Die Partie der Marie ist vielleicht die liebenswerteste, die Lortzing überhaupt schuf. Ein wenig Schelmerei, ein Gran Trotz, eine Dosis harmloser Eitelkeit und dies alles bestrahlt in innigem Empfinden.

Frl. Festenburg gab sie ganz reizend nach jeder Hinsicht und wir können mit Freuden konstatieren, daß diese strebsame Sängerin im Laufe der Spielzeit ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat. Sie sang die Partie zum ersten Male und es ist nicht zu bezweifeln, daß sie ein entschiedenes Spieltalent besitzt. Sie wird später manche Pointen, so die Erwähnung des Tourniers in der „Murmeltierszene“, sowie in ihrem späteren Liede schärfer hervorkehren, doch verschlägt das nichts angesichts der Tatsache, daß die Darbietung in der Grundfarbe bestens getroffen und festgehalten war. Die Direktion sollte sich ein solches Auftreten für die nächste Saison nutzbar machen. Ein Gleiches gilt von Fräulein Geßner, denn wir zweifeln, daß Altistinnen von ihren Qualitäten auf den Bäumen wachsen. Ihre Irmentraut war humorvoll ohne jede Uebertreibung, über ihr Singen brauchen wir nichts mehr zu sagen. Herr Schwabe-Dissen gab den Ritter Libenau und mit bestem Gelingen. Er ist im Beginn seiner Laufbahn und besitzt naturgemäß noch nicht die darstellerische Routine. Aber er singt vor allen Dingen sehr geschmackvoll, sein Organ sitzt richtig und sein hübscher, weicher Bariton fiel uns von allem Anfang auf. Der treffliche Stadinger des Herrn v. Hunyady ist bekannt. Hier ist alles durchdacht und gewandt ausgeführt. Erfreulicherweise hat er sich auch von seiner Indisposition erholt. Befriedigt uns seine Leistung im Ganzen nun auch ungemein, so doch nicht das Zeitmaß seines Liedes, das entschieden zu langsam ist. Es hilft alles nichts, ein fester melodischer Komplex verlangt ein ganz bestimmtes Tempo, sonst zerbröckelt er, wie es hier der Fall war. Herr Daniel ist ein famoser Georg, wie oft anerkannt. Daß er total indisponiert war, tat der Darstellung wenig, doch dem Gesang allen Eintrag. Wir wollen sein mutiges Einspringen gebührend einschätzen. Herr Pichler als Brenner und Herr Krieger als Schmiedegesell wurden ihren Partien bestens gerecht. Herrn Dinger gebührt neben dem Verdienst der Spielleitung noch das, einen famosen Adelhof hingestellt zu haben, der viel Humor entfaltete. Mit seiner Einlage errang er sich starken und wohlverdienten Beifall, so daß er einem Hervorruf Folge leisten konnte. Die Chöre waren wie üblich, das Orchester recht brav, aber an manchen Stellen trotz der dünnen Instrumentation zu stark, namentlich in den Violinen. Herr Mourot leitete die Oper mit souveräner Beherrschung des gesamten Apparates. So trefflich sein Ueberblick ist, so unfehlbar sein Gedächtnis, das direkt zu den Seltenheiten gehört, so müssen wir doch sagen, daß vielleicht ein Weniger hier unter Umständen ein Mehr sein könnte, indem es ihn wohl einmal veranlassen könnte „aus der Haut zu fahren“. Er weiß, wie wir es mit ihm meinen und wie dies gemeint ist, und zweifeln nicht im Mindesten, daß bei seinem Berufe die gewisse — gesunde — Nervosität bald eintreten wird. Wir möchten ihm auch einmal wünschen, eine größere, leidenschaftliche Oper zu leiten und wissen auch genau, daß dem kollegialerweise nichts im Wege steht.

Die Kehrseite ... eine dieser vorstehe... heißt es: „Die Mitgl... nicht zu ihnen gehört, ... als ein gottloser Kehe... Zustände, die in unser... Sekte zählt bereits 80 ... gewinner für diejenig... müssen mal ihre eigen... hier niemand, daß ih... jungen „Kadetten“ ... Auguste schon auf ... kann sich jeder schon ... herein energisch gege... und nimmer derartige... nun aufrichtig, der ... wenn derselbe es nich... Beste, den Mittelweg ... Kreisphysikus selbst ... störung eintreten, w... ist, so dürfte es die ... Ziel gesetzt wird. Di... gehen und dort Gotte... Geheimnistuerei. ... — Verschiedene das ... treffende Stellen hab... sind. Ueberhaupt sch... würdig und auffallen... Arztes Dr. Volkh... zu tun hat, ist schwe... physikus Dr. Volkhau... berichtet haben wird, ... über zu hören.

Schötmar, 23 ... in der neuen Schule ... nommen, daß der ... zu vergrößern. In ... Februar haben geb... Schulkinder, welche ... Zahlen geht hervor, ... ein gutes Werk ge... Badeanstalt immer ei... Wannenbäder nur 30 ... zu gute kommt.

Au...

Oerlinghause... Schneefällen kommt ... folge der vielen Sch... kann und auf freien ... muß. So erging es ... feld 10.48 Uhr abfa... unserer Station hat... Schneem... zusamm... ließ. Zugpersonal ... treffende abkömmliche ... nach Leibeskräften, ... Lokomotive mit Schn... Erst nach ¾ 1 Uhr ... Zug in Detmold ein...

A...

Lüdenhausen... ...urtstages wurde ... gestrigen Tage von ... dargebracht. An den ... Einwohnerschaft der ... wünschen dem belie... gesund und munter ...

Aus ...

Bielefeld, 23 ... Kriminalgebäu... Arbeiter Engelbrecht ... erwischt worden. ... gestohlene Waren in ... tage. Die Kriminal... schaffen, inventarisie... ihrer gestohlenen G... leute hatten sich ei... Zimmern nach ihren ... tum suchten. Wolln... wäsche, Uhren, Pelz... und Nippsachen, ... bube war so verstän... stohlene, über das e... zu machen. Seine ... Einzelheiten.

Möllbergen, ... beiter Tenge hierselb... Wurst und Fleisch ge... nicht ermittelt werde... Personen gesehen, ... Uffeln gefahren sind.

Münster, 21. ... wurde hier gestern A... Sohne. Ein dort ... nach Hause kam, a... schriebenen Zettel, a... giftet hätten Als e... tot am Tische vor ... Die Mutter saß tot ...

Hannover, 2... Theaters zu Hannov... tag: „Der Verschwen... von Windsor.“ De... „Klein Dorrit.“ ... Sonntag: „Tristan ...

Vermisch...

Eine Schwäc... schild ist bekannt we... zeichnenden Vorliebe ... Jede ihrer vielen B... glänzen. Vor mehre... Prinz von Wales w... schild zu Besuch we... aus und verletzte ... König den Besuch b... unter der Bedingung... „auf Eis“ zu geben ... versprach dies, und ... Zimmer mit schwer... die jedoch sofort nad... sollen.

Ein 22 Jah... lebigkeit der Gänse, ... geredet worden, daß ... Dompfaff ein hohe... Einen solchen Vog... Dorchester. Vor ein... an Altersschwäche.

Wie Edison ... Adisons erste Liebes... Erfinder. Die er... Edisons war bis ... dem Erfinder beschäf... stand und sie bei d... lich um und sagte: ... Sie in meiner Näh... aber doch ist es so!... seit einiger Zeit be... Gesicht und erwider... dacht, und wenn Si... ich damit einverstan... die beiden verheirate...

Schiffsunglü... achtet: Gestern vor... ins Bremerhaven ... Kreuzer „Medusa.“ ... und der zweite Ma... Vier Mann der ... Shelling“ schwerverl...

Die Kehrseite der Medaille zeigt uns nun aber eine dieser vorstehenden entgegengesetzte Zuschrift. Dort heißt es: „Die Mitglieder der Sekte nennen sich Lauber; wer nicht zu ihnen gehört, wird mit scheelen Blicken angesehen und als ein gottloser Ketzer betrachtet. Es sind ganz unerquickliche Zustände, die in unserem kleinen Dörfchen eingerissen sind. Die Sekte zählt bereits 80 Mitglieder. Sie selbst nennen sich Seelengewinner für diejenigen, die noch ihrem Bunde fernstehen. Erst müssen mal ihre eigenen Seelen gewonnen sein, denn es glaubt hier niemand, daß ihre Seelen schon gewonnen sind. Von den jungen „Kadetten" wird so geblasen, daß sich Johanne und Auguste schon auf die baldige Hochzeit freuen; das Weitere kann sich jeder schon selbst denken. Wäre man gleich von vornherein energisch gegen die Sekte eingeschritten, so hätten nie und nimmer derartige Zustände einreißen können. Wir meinen nun aufrichtig, der zeitige Pastor solle es einfach verbieten, oder wenn derselbe es nicht will, ist es für den Geistlichen stets das Beste, den Mittelweg zu wählen. Denn wenn der damalige Kreisphysikus selbst sagte, es muß dadurch unbedingt Geistesstörung eintreten, was ja hier denn auch tatsächlich geschehen ist, so dürfte es die höchste Zeit sein, daß diesem Treiben ein Ziel gesetzt wird. Die Hauptsache ist, daß die Leute zur Kirche gehen und dort Gottes Wort hören. Das ist mehr wert als alle Geheimnistuerei. Viele Mitglieder der Gemeinde Schötmar."
— Verschiedene das sittliche Beieinanderleben der Sektierer betreffende Stellen haben war gestrichen, da sie sicher unrichtig sind. Ueberhaupt scheint uns der Kampf übertrieben. Merkwürdig und auffallend ist die Berufung auf ein Gutachten des Arztes Dr. Volkhausen. Was dieser mit der Glaubenssekte zu tun hat, ist schwer einzusehen. Da aber der Herr Kreisphysikus Dr. Volkhausen sicher nicht ohne Grund über die Sekte berichtet haben wird, so wäre es sehr interessant, näheres darüber zu hören.

Schötmar, 23. Februar. Unsere Volksbadeanstalt in der neuen Schule wird so stark in Anspruch genommen, daß der Schulvorstand sich genötigt sieht, dieselbe zu vergrößern. In den Monaten Dezember, Januar und Februar haben gebadet 290 erwachsene Personen und 2280 Schulkinder, welche das Baden gratis haben. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß der Schulvorstand für unseren Ort ein gutes Werk geschaffen hat. Hoffentlich erfreut sich die Badeanstalt immer eines guten Zuspruchs, zumal der Preis für Wannenbäder nur 30 Pf. kostet, welches dem Schulsteuerzahler zu gute kommt.

Amt Oerlinghausen.

Oerlinghausen, 25. Febr. Bei den jetzigen starken Schneefällen kommt es häufig vor, daß unsere Eisenbahn infolge der vielen Schneemassen den Weg nicht weiter finden kann und auf freiem Felde sich den Weg erst frei schaufeln muß. So erging es gestern, Sonntag, abend dem von Bielefeld 10.48 Uhr abfahrenden Personenzug. 7 Minuten vor unserer Station hatte sich auf den Schienen eine ungeheure Schneemasse zusammengeweht, die den Zug nicht weiterkommen ließ. Zugpersonal und Fahrgäste, sowie das später eintreffende ablösungliche Personal des hiesigen Bahnhofs schaufelten nach Leibeskräften, bis dann nach ¾ Stunden von Lage eine Lokomotive mit Schneeschieber eintraf und so den Weg bahnte. Erst nach ¾ 1 Uhr traf der sonst um 12 Uhr ankommende Zug in Detmold ein.

Amt Hohenhausen.

Lüdenhausen, 23. Februar. Aus Anlaß seines 80. Geburtstages wurde dem Bürger Hollmeier sen. allhier am gestrigen Tage von dem Posaunenchor ein Ständchen dargebracht. An dem Geburtstage des beliebten Alten hat die Einwohnerschaft den herzlichsten Anteil genommen. Wir wünschen dem beliebten Greis, daß er noch manches Jahr gesund und munter bleiben möge.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 23. Februar. Das Warenlager im Kriminalgebäude. Hier ist vor einigen Tagen ein Arbeiter Engelbrecht bei einem Diebstahl in der Bleichstraße erwischt worden. Eine vorgenommene Haussuchung förderte gestohlene Waren im Werte von mehreren tausend Mark zutage. Die Kriminalpolizei ließ die Waren in ihr Gebäude schaffen, inventarisieren und die Eigentümer zur Zurückgabe ihrer gestohlenen Güter zu sich laden. Ueber 80 Geschäftsleute hatten sich eingefunden, die in drei vollgepfropften Zimmern nach ihrem wohlsortierten und etikettierten Eigentum suchten. Wollwaren und Stoffe, fertige Anzüge, Damenwäsche, Uhren, Pelze, Stöcke und Schirme, Porzellanwaren und Nippessachen, alles war vorhanden. Der geniale Spitzbube war so verständig, die Eigentümer selbst auf das Gestohlene, über das er genau Buch geführt hatte, aufmerksam zu machen. Seine Angaben stimmten bis in die kleinsten Einzelheiten.

Möllbergen, 23. Februar. Diebstahl. Dem Arbeiter Tenge hierselbst wurden Montag nacht ca. 400 Pfd. Wurst und Fleisch gestohlen. Die Täter konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Es wurden aber in der Nacht mehrere Personen gesehen, welche mit beladenen Schiebkarren nach Üffeln gefahren sind.

Münster, 21. Februar. Vergiftet aufgefunden wurde hier gestern Mittag eine Witwe mit ihrem erwachsenen Sohne. Ein dort zur Miete wohnender Herr fand, als er nach Hause kam, auf seinem Tische einen von der Frau geschriebenen Zettel, auf dem sie ihm mitteilte, daß sie sich vergiftet hätten. Als er in ihrem Zimmer nachsah, saß der Sohn tot am Tische vor einem halb geleerten Teller Erbsensuppe. Die Mutter saß tot auf dem Sofa.

Hannover, 23. Februar. Spielplan des Königlichen Theaters zu Hannover. Montag: „Die weiße Dame." Dienstag: „Der Verschwender." Mittwoch: „Die lustigen Weiber von Windsor." Donnerstag: „Nathan der Weise." Freitag: „Klein Dorrit." Sonnabend: „7. Abonnements-Konzert" Sonntag: „Tristan und Isolde." Montag: „Hans Heiling."

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Eine Schwäche der Rotschilds. Die Familie Rotschild ist bekannt wegen ihrer geradezu als Schwäche zu bezeichnenden Vorliebe für polierte und gewichste Parkettfußböden. Jede ihrer vielen Villen weist Fußböden auf, die wie Glas glänzen. Vor mehreren Jahren, als König Edward noch der Prinz von Wales war, glitt er eines Tages, als er bei Rotschild zu Besuch war, auf dem ungemein glatten Fußboden aus und verletzte sich erheblich am Arm. Als kürzlich der König den Besuch bei Lord Rotschild zusagte, tat er dies nur unter der Bedingung, daß ihm nicht zugemutet werde, wieder „auf Eis" zu gehen, da er dazu nun zu alt sei. Der Lord versprach dies, und bei der Ankunft des Königs werden alle Zimmer mit schweren orientalischen Teppichen belegt werden, die jedoch sofort nach der Abreise des Königs entfernt werden sollen.

Ein 22 Jahre alter Dompfaff. Von der Langlebigkeit der Gänse, Raben und anderer Vögel ist schon oft geredet worden, daß aber auch ein in Gefangenschaft gehaltener Dompfaff ein hohes Alter erreicht, dürfte selten dasstehen. Einen solchen Vogel besaß der Gutsbesitzer Godwin in Dorchester. Vor einigen Tagen starb das Tier, 22 Jahre alt, an Altersschwäche.

Wie Edison seine Liebe erklärte. Thomas A. Edisons erste Liebeserklärung ist bezeichnend für den großen Erfinder. Die erste, inzwischen lange verstorbene Frau Edisons war bis zu ihrer Hochzeit Telegraphistin und bei dem Erfinder beschäftigt. Als Edison eines Tages hinter ihr stand und sie bei der Arbeit beobachtete, drehte sie sich plötzlich um und sagte: „Mr. Edison, ich fühle es immer, wenn Sie in meiner Nähe sind. Ich weiß nicht, woran es liegt, aber doch ist es so!" Edison, der das hübsche Mädchen schon seit einiger Zeit bewunderte, sah der jungen Dame voll ins Gesicht und erwiderte: „Auch ich habe schon oft an Sie gedacht, und wenn Sie geneigt sind, mich zu heiraten, so würde ich damit einverstanden sein." Einen Monat später waren die beiden verheiratet, und die Ehe war eine sehr glückliche.

Schiffsunglück. Aus Kuxhaven wird unterm 25. berichtet: Gestern vormittag sank der Schlepper „Neufahrwasser" ins Bremerhaven infolge eines Zusammenstoßes mit dem Kreuzer „Medusa." Ertrunken sind der Kapitän, der erste und der zweite Maschinist, der Steuermann und ein Heizer. Vier Mann der Besatzung sind von dem Schlepper „Ter Shelling" schwerverletzt nach Kuxhaven gebracht worden.

Letzte Nachrichten.

Detmold.

— **Deutsch-Evang. Frauenbund.** Morgen, Dienstag, nachmittags 5 Uhr, findet im kleinen Saale des Evang. Vereinshauses eine Mitgliederversammlung statt. Ein Mitglied der Ortsgruppe wird einen Vortrag über die Ziele der Frauenbewegung halten. Der Eintritt ist frei.

— **Der Maskenball der musikalischen Humoristen** am Sonnabend Abend im Neuen Kruge hat auch in diesem Jahre wieder ein wohlwollendes Lächeln auf die Lippen des jetzt in stiller Beschaulichkeit in seinem Exil lebenden Prinzen Karneval gezaubert. Alles, was Sinn für feuchtes, fröhliches, echt karnevalistisches Treiben hatte, kam zusammen, um das Gefolge des närrischen Prinzen auch in Detmold zu verstärken. Man wirft uns Norddeutschen vor, wir hätten zu schweres Blut, um das wirkliche Karnevalstreiben und -Tollen zu verstehen. Oho, ihr kennt uns nicht, wenn ihr uns das vorwerft und wenn ihr trotzdem auf euren in jugendlichem Leichtsinn gesprochenen Worten besteht, so kommt gefälligst an einem Abend, der dem lustigen Prinzen geweiht ist, nach Detmold. Ihr werdet Augen machen! So war es auch am Sonnabend. Lustiges Treiben im schön geschmückten Saale. Leuchtende Augen lugten durch die Masken und wer sich auf die Augensprache verstand, der las aus jedem Augenpaar: Komm mit, und sei frölich mit uns, das Leben ist ja kurz und ein griesgrämig verbrachter Moment kann durch eine ganze Anzahl froh verbrachter Stunden nicht wett gemacht werden. Es lebe Prinz Karneval! Natürlich war das zarte Geschlecht sehr stark vertreten. Allerdings waren nicht alle Damen, die den Weiberrock trugen, es hatten sich einige vom starken Geschlecht eingeschmuggelt, die mit verschämtestem Lächeln die zahlreichen Liebeserklärungen und die zahlreich gespendeten Gläser Bowle entgegennahmen. Eine dieser zarten Schönen verstieg sich nach einem Dutzend Gläser sogar dazu mit kräftiger Baßstimme das schöne Lied „Im tiefen Keller sitz' ich hier" zu singen. Natürlich war die Illusion des liebedürstenden Ritters hierdurch zerstört. Einen Blick nach dem Grabe seiner — Liebe und weg war er. Wundervolle Kostüme waren vertreten. So sehen wir z. B. ein Kostüm, einen Abreißkalender darstellend. Auf dem Schürzchen stand eine große „1" und der Monat „Januar". Ritter, Edelfräulein, Bauerinnen, Bauern, Italienerinnen usw. usw. alles bunt durcheinander gemischt, gaben dem lustigen Treiben ein malerisches Bild. Nun, der musikalisch-humoristische Klub hat es wieder einmal verstanden, eine rechte Karnevalsstimmung durch seinen Maskenball hervorzuzaubern.

— **Kriegerverein.** Wir machen die Mitglieder des Kriegervereins auf die heute Abend 8 Uhr im Saale des „Ocean" stattfindende Generalversammlung mit nachfolgender Tagesordnung aufmerksam. 1. Geschäftsbericht 1906, 2. Rechnungsablage 1906, 3. Voranschlag für 1907, 4. Wahl von vier Vorstandsmitgliedern, welche laut Satzungen ausscheiden und zwar a. der zweite Vorsitzende, b. der erste Schriftführer, c. der erste Bibliothekar, d. der Kassenkontrolleur, e. der zwei Kassenrevisoren, f. der vier Mitglieder des Ausschusses. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

— **Der Festkommers der „Alten Riege" des Detmolder Turnvereins von 1860** zur Feier ihres 25jährigen Bestehens ist in jeder Weise tadellos verlaufen. Männer aus allen Schichten der Bevölkerung fanden den großen Odeonssaal, als der Kommers gegen 9 Uhr eröffnet wurde. Herr Kommerzienrat Hinrichs, der Ehrenvorsitzende des Detmolder Turnvereins, hieß die zahlreichen Gäste willkommen, und kam in längerer Rede auf das Entstehen, sowie auf die Weiterentwickelung der „Alten Riege" zurück. Das aufgestellte Programm war ein abwechslungsreiches und jedenfalls einzig in seiner Art. Die einleitenden Eisenstabübungen, an welchen alte Herren, die die Fünfziger längst überschritten, teilnahmen, wurden tadellos ausgeführt, ebenso die nachfolgenden Uebungen am Barren. Es war eine Lust, die Alten so turnen zu sehen; der rauschende Beifall war denn auch ein wohlverdienter. Das von zwei Riegenmitgliedern vorgetragene Banditen-Duett aus der Oper Stradella wurde ebenfalls, weil tadellos zu Gehör gebracht, durch reichen Beifall belohnt. Den Glanzpunkt des Abends bildete ohne Zweifel Nr. 9 des Programms. „Die alte Riege in Wort und Bild" — eine humorvolle Ueberraschung. Dem Zuschauer wurden hier durch Lichtbilder Szenen aus dem Turn- und Wanderleben der Jubilarin vor Augen geführt. Der tosende Beifall dürfte denjenigen Riegenmitgliedern, welche durch unermüdliches Arbeiten diesen Teil des Programms geschaffen, die Genugtuung gegeben haben, daß ihr Fleiß Anerkennung gefunden hat. Wie wir hören, soll diese Vorführung wiederholt werden, um den Frauen der Riegenmitglieder Gelegenheit zu bieten, sich einmal von dem Treiben der Herren Gemahle zu überzeugen, wenn diese „losgelassen" werden. Darbietungen der vorzüglichen Hauskapelle, sowie Solovorträge und gemeinschaftlich gesungene Lieder vervollständigten das Programm in angenehmster Weise. Besonderer Dank gebührt dem Detmolder Männergesangverein, welcher unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Lehrer Krüger, mehrere mit großem Beifall aufgenommene Lieder zu Gehör brachte. — Eine Sammlung zu Gunsten der Schloerstiftung ergab die hübsche Summe von 28 Mk. — Zahlreiche Glückwunschkarten und Telegramme von ehemaligen Mitgliedern der Jubiläumsriege zeugten von großer Anhänglichkeit dieser Herren an die Alte Riege. — Eines hätten wir beinahe vergessen: wir meinen die vortrefflich gewählten Worte eines Riegenmitgliedes, durch welche dem Leiter der Riege, Herrn Fülle, der Dank seiner ihm stets ergebenen Schar zum Ausdruck gebracht wurde. Als äußeres Zeichen der Anerkennung wurde Herrn F. ein Diskuswerfer überreicht. — Aus der Vereinskasse wurden der Jubilarin 25 Mk zur Ergänzung der Spielgeräte überreicht. — So liegt denn das 25jährige Stiftungsfest der alten Riege hinter uns, diese aber wird auf dem beschrittenen Wege weiterwandeln und stets eine Stätte bilden, wo Pflege des Körpers und des Geistes gefördert wird zum Segen der Menschheit.

— **Invaliden-Versicherung.** Die Kontrolle der Quittungskarten wird in den Tagen von Dienstag, den 26. d. Mts. bis Freitag, den 1. März d. J., in den nachbenannten Straßen vorgenommen: Gartenstraße, Klüterstraße, Leopoldstraße, Louisenstraße, Paulinenstraße, Wall und Wallgraben. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind bereit zu halten.

Lemgo.

— **Preismaskenball.** Eins der beliebtesten Winterfeste in unserer Stadt ist der vom hiesigen „Humoristischen Klub" alljährlich veranstaltete Preismaskenball. Das zeigte so recht wieder das am gestrigen Sonntag veranstaltete Fest dieses Vereins. Wohl gegen 400 Masken und Zuschauer waren erschienen, die der große Festsaal kaum fassen konnte. Das bunte Bild, welches die in allen Farben schillernden Maskenkostüme in dem bewegten Treiben darstellten, bot dem Auge des Beschauers ein für unsere nordischen Verhältnisse sehr interessantes, eigenartiges Schauspiel. Bei der Preisverteilung, zu welcher die als Gäste anwesenden Mitglieder des „Musikalischen Klubs"-Detmold hinzugezogen waren, wurden vier Damen und vier Herren mit Preisen bedacht, außerdem erhielten je eine Dame und ein Herr eine lobende Anerkennung. Die Stimmung war eine vorzügliche, den zahlreichen Aufführungen, welche oft mit Humor förmlich gespickt waren, wurde reicher Beifall zu teil. Nicht unerwähnt lassen wollen wir die ausgezeichnete Bedienung, die allen an sie gestellten Ansprüchen, welche besonders in punkto „Durstlöschung" keine geringe waren, gerecht wurde. Alles in allem: Ein wohlgelungenes, schönes Fest!

Lage.

Generalversammlung der Unterstützungskasse des Lippischen Ziegelvereins i. Am Sonnabend, den 23. d. Mts., fand im Saale des Wirts Rosemeier hierselbst die Generalversammlung des Lippischen Ziegelvereins i. Liqu. statt. Gegen 10 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Versammlung. Zum 1. Punkt der Tagesordnung, Rechnungsablage, verlas der Vorsitzende des Ausschusses das Revisionsprotokoll. Aus dem Protokoll ergab sich folgendes: Einnahmen 36298,83 Mark, Ausgaben 2519,88 Mk., Kassenbestand 10101,95 Mk. Dem Reservefonds sind zugeführt 5000 Mk., auf neue Rechnung vorgetragen 5101,95 Mk. Todesfälle 13, Krankheitsfälle 315 mit 3857 Verpflegungstagen. Dem Vorstande wurde auf Antrag des Ausschusses Entlastung erteilt. Das Andenken der Verstorbenen wurde in üblicher Weise geehrt. — Punkt 2 der Tagesordnung. Gemäß § 22 des Statuts wurden 6 Mitglieder in den Ausschuß gewählt. Punkt 3 der Tagesordnung, Ergänzungswahl des Vorstandes. Für ein ausgeschiedenes Mitglied wurde Ziegelmeister Heinrich Kramer-Pivitsheide in den Vorstand gewählt. Punkt 4 der Tagesordnung, Verschiedenes nahm längere Zeit in Anspruch. Es wurden interne Kassenangelegenheiten besprochen. Schluß der Versammlung 1 Uhr.

Barntrup

— **Eine gemeinschaftliche Sitzung** der städtischen Kollegien findet heute Montag nachmittag 2½ Uhr statt, in der nochmals im Beisein des Herrn Architekten Münter-Herford der Rathausbauplan Gegenstand der Beratung sein wird.

Amt Detmold.

Hiddesen, 24. Febr. Die vom Gesangverein „Teutonia" veranstaltete Abendunterhaltung in der „Frischen Quelle" am Sonnabend war gut besucht. Das Publikum war sehr dankbar. Die einzelnen Gesangsvorträge und Kupleks fanden allgemeinen Beifall. Der Verein verfügt über sehr gute Kräfte, die der Dirigent Hartmann auf den richtigen Platz zu stellen gewußt hat. Auch in schauspielerischer Hinsicht wurde gutes geleistet. „Der feine Heinrich vor Gericht" fand lebhaften Beifall und klappte vorzüglich. Der nachfolgende Tanz verlief aufs beste.

Sprechsaal.

Detmold, 20. Februar 1907.

Das Verhalten unserer Stadtvertretung bei der durch Herrn Franz Hartmann beabsichtigten Erwerbung der Bauplätze in der Neuen Sachsenstraße wird vielfach einer scharfen Kritik unterzogen. Wie der von Herrn H. veröffentlichte Schriftwechsel beweist, scheint Herr H. das Gefühl zu haben, daß das Verhalten ihm gegenüber nicht korrekt sei. Unzweifelhaft ist dem aber nicht so. Wenn auch die Art und Weise, wie verschiedene Herren Stadtväter sich aus hier nicht näher zu erörternden Gründen über Herrn H. auslassen, sehr leicht derartige Rückschlüsse zulassen, so wollen wir doch zu ihrer Ehre annehmen, daß sie sich in beregter Angelegenheit nur von dem Interesse der Stadt haben leiten lassen.

Aber es ist hier wohl die Frage berechtigt: weshalb hat man nicht bei Herrn H. das früher übliche Verfahren innegehalten und die Bauplätze öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben? Es hätte dadurch doch leicht der Beweis erbracht werden können, ob der nachträglich von der Stadtvertretung geforderte Preis angemessen war oder nicht! Die Herren Stadtverordneten selbst hätten es dann ja völlig in der Hand gehabt, durch Mitbieten den Beweis zu liefern, daß ihnen die Bauplätze soviel wert waren!

Die Neue Sachsenstraße ist und bleibt nur eine Nebenstraße, an der Geschäftshäuser wohl niemals erstehen werden. Deshalb dürfte der Preis von 15 Mk. pro Quadratmeter hinreichend angemessen sein. Durch weiteres Liegenlassen der Grundfläche wird diese schwerlich sich so steigern, daß auch nur annähernd der durch den Nichtverkauf entstehende Zinsverlust gedeckt werden kann. Wenn man ferner bedenkt, daß Herr Hartmann durch sein Geschäft für Detmold eine nicht zu unterschätzende Reklame macht und mehr Steuern zahlt als dreißig kleinere Rentner zusammen, so dürfte es wohl im Interesse der Stadt geboten sein, wenn Mittel und Wege gefunden würden, um mit Herrn H. eine Verständigung herbeizuführen. Dieses ist um so notwendiger, da Herr Hartmann beabsichtigt, durch das eigenartige Verhalten unserer Stadtverwaltung sein Geschäft nach einer anderen, ihm geschäftlich wesentlich günstiger liegenden Stadt zu verlegen.

Calldorf, 21 Februar 1907.

In Nr. 34 dieser Zeitung befindet sich ein Artikel von hier, welcher sich mit der Verlegung des Kommunalweges bei der Stratemeier'schen Wirtschaft hierselbst befaßt und in dem gesagt wird, daß es hier noch Leute gebe, die aus Egoismus die (sog.) Verbesserung nicht einsehen wollten. Dieses ist eine alberne Behauptung. Gewiß gibt es viele, sogar sehr viele Einwohner, die unzufrieden sind. Aber die sind in erster Linie unzufrieden darüber, daß die Gemeinde ein ungerechtfertigtes, schweres Opfer zu Gunsten eines Privatmannes bringen muß. Der Schreiber fraglichen Artikels sucht dieses dadurch zu bemänteln, daß er die Beseitigung der Kurven und die Verbreiterung des Weges vor der Stratemeier'schen Wirtschaft anführt, damit vor derselben Platz geschaffen würde zur Aufstellung von Wagen. Dieses Geständnis ist bezeichnend für die ganze Angelegenheit. Hierdurch wird die Richtigkeit der Ansicht des Ausschußmitgliedes bestätigt, welches in der derzeitigen Ausschußsitzung sagte, die Verlegung des Weges geschehe lediglich im Interesse des Wirtes Stratemeier, und dafür dürfe die Dorfschaft kein Opfer bringen, am allerwenigsten, da die Höhe desselben noch unbekannt sei. — Die Kurven erleichterten die Ueberwindung der Steigerung, die jetzt bedeutend steiler wird. Die Breite des Weges ist überall dieselbe, genügte auch für den Verkehr vollkommen, und sind Störungen bis jetzt noch nicht vorgekommen. Es bleibt also nur als springender Punkt die Verengung für die Wirtschaft, und wir möchten doch da die Frage aufwerfen, ob der Amtsgemeinderat und die Gemeinde Calldorf die Verpflichtung haben, auf Kosten der Steuerzahler Raum und Platz zur Aufstellung von Wagen für die Stratemeier'sche Wirtschaft zu schaffen. Dieses wird wohl kein rechtlich denkender Mensch bejahren. Für dieses Privatinteresse muß die Gemeinde Calldorf bluten und, dem Vernehmen nach, zwischen 1100—1200 Mk. für Grunderwerbskosten und die Amtsgemeindekasse ebenso viel oder noch mehr für die sonstigen Kosten aufbringen, während der Wirt Stratemeier ganze 100 Mark zahlt. Wir bezweifeln sehr, daß im Lande ein ähnlicher Fall vorgekommen ist und vorkommen kann.

So liegt die Sache, und es ist den Leuten nicht zu verdenken, wenn sie ungehalten darüber sind, daß der Ausschuß der Gemeinde so etwas zugemutet hat. Hoffentlich findet sich eine Mehrheit darin, die von der bisher so gern geübten Praxis, alle Ausgaben durch Klassen- resp. Einkommensteuer zu decken, abgeht und für Aufbringung der Kosten durch Grundsteuer eintritt.

Die Hilfspredigerwahl in Schötmar betreffend.

Wer mit den kirchlichen Verhältnissen und Gesetzen etwas vertraut ist, wird über die naive Unkenntnis, die dem letzten Sprechsaal-Artikel zu diesem Thema zu Grunde liegt, den Kopf schütteln. Danach soll Pastor Butterweck in Blomberg Hilfsprediger in Schötmar werden, und das Konsistorium bezw. die Regierung sollen Wege finden, dem Pastor Butterweck als Hilfsprediger seine Berechtigung auf Pension zu sichern. Die Regierung geht diese Sache überhaupt nichts an, und das Konsistorium wird sich hüten, nur einen Schritt zu tun, um diesem Ansinnen nachzukommen. Das ist gerade einer der Hauptunterschiede zwischen Hilfspredigerstelle und Pfarrstelle, daß der Inhaber einer Pfarrstelle definitiv angestellt ist und Anrecht auf Pension hat, während der Inhaber einer Hilfspredigerstelle jeden Tag natürlich unter Beobachtung einer entsprechenden Kündigungsfrist entlassen werden kann. Hieran ließe sich nur durch ein extra für die Hilfspredigerstelle in Schötmar bezw. für den Pastor Butterweck ausgearbeitetes und von der Synode angenommenes Gesetz etwas ändern, und ein solches Gesetz wird die Synode niemals beschließen. Jeder andere Weg aber, auf dem diese Angelegenheit im Sinne des erwähnten Sprechsaalartikels zu regeln versucht würde, wäre eine Verletzung der kirchlichen Verfassung, und darum wird sogar ein Versuch an höchster Stelle scheitern und muß scheitern. Sollte aber etwa der Kirchenvorstand in Schötmar die Garantie für die Pension des Pastors Butterweck übernehmen wollen, so wird der Beschluß sicher nicht genehmigt werden. Der Pastor Butterweck muß also die Hilfspredigerstelle in Schötmar unter denselben Bedingungen übernehmen, wie jeder andere Hilfsprediger auch, oder er muß warten, bis die Synode die dritte Pfarrstelle bewilligt hat. Sollte sich der Pastor Butterweck unter der Bedingung, daß seine Pension gesichert bliebe, zu der Hilfspredigerstelle in Schötmar gemeldet haben, was kaum anzunehmen ist, so ist eine solche Meldung eben nicht ernst zu nehmen.

Im übrigen scheinen wir in Schötmar einmal wieder einen der bedauerlichen Fälle zu haben, daß sich die Majorität eines Kirchenvorstandes geradezu auf eine bestimmte Persönlichkeit versteift. Herr Pastor Butterweck in allen Ehren, und es soll nichts, was zu seinem Ruhme gesagt ist, bezweifelt werden. Gern soll ihm auch die Hilfspredigerstelle wie die dritte Pfarrstelle in Schötmar gegönnt werden. Aber sie sind nicht anders Pastoren und Hilfsprediger, dasselbe? Jeder andere Hilfsprediger würde, wenn er nur einigermaßen das Zeug dazu hat, in kurzem vielleicht gerade so beliebt sein, wie der Pastor Butterweck. Und wäre er es nicht, man kann ihn ja immer bald wieder los werden. Warum muß denn mit Gewalt gerade Pastor Butterweck dahin? Es ließen sich eine ganze Reihe von Beispielen anführen, daß die Besetzung einer Pfarrstelle mit einer ganz bestimmten Persönlichkeit erst nach vielen Schwierigkeiten unter großartiger Begeisterung und lautem Jubel erreicht wurde, und schon nach einigen Wochen begannen die Kirchenvorsteher ihre Begeisterung nicht mehr; eine tiefgehende Entfremdung zwischen Pastor und Gemeinde riß bald ein, und als dieser nach einigen Jahren bereits wieder ging, atmete alles erleichtert auf, wenn auch der Form wegen ein artiger Lobartikel hinter ihm hergeschrieben wurde. Umgekehrt gibt es genug Fälle, daß ein Pastor einer Gemeinde unter deren energischem Protest aufgedrängt werden mußte, und nach kurzer Zeit trat ein vollständiger Umschwung ein. Jedem ernsten Pastor, der sich seiner Unzulänglichkeit bewußt und frei von Eitelkeit ist, wird es darum immer höchst peinlich sein, wenn so aus irgend einem Grunde eine intensivere Begeisterung für seine Person entsteht, da solche Begeisterung bald einer vollständigen Gleichgiltigkeit Platz machen wird, wenn nicht noch schlimmeres folgt. Gewiß sollen sich die Kirchenvorsteher bei Pfarr- und Hilfspredigerwahlen wohl überlegen, was sie tun und sich ihrer Verantwortung bewußt sein. Aber man sollte sich doch auch hüten, blos einer Persönlichkeit zuliebe, nicht etwa aus prinzipiellen Gründen, alle in den Verhältnissen begründeten Hindernisse mit Gewalt hinwegräumen zu wollen. Irrt man sich doch in nichts leichter wie in der Beurteilung einer Persönlichkeit. Die Begeisterung für eine Person niemals dem Reiche Gottes; sie schadet vielmehr und hat sich meistens schon nach kurzer Zeit schwer gerächt.

Ein ganz Unbeteiligter.

* *

In Nr. 35 dieser Zeitung hat es jemand für angebracht befunden, mein Inserat unter seine Lupe zu nehmen. Es sei hier vor der Oeffentlichkeit darauf hingewiesen, daß der betreffende Brenner F. W. aus Stapelage schon gleich nach Neujahr die Stelle als 1. Brenner bei mir angenommen, um laut Verabredung diese an einem bestimmten Tage anzutreten. Der Brenner F. W. kam jedoch nicht an dem betreffenden Tage, weshalb tags darauf eine Depesche und eine Karte an diesen gesandt wurden, nicht zwei Depeschen, wie der Artikelschreiber anzugeben für gut befunden hat. Als F. W. zurückschrieb, daß er krank sei, habe ich erst inserieren lassen. Lügeben will ich auch, daß die Annonce sehr gewirkt hat: 57 schriftliche Bewerber und 6 persönliche Vorsteller sind das Resultat. F. W. war aber inzwischen gesund geworden und trat die Stelle sofort an. Im übrigen dem Artikelschreiber, der mir bekannt ist, zur Kenntnis, daß, wenn er den F. W. als Brenner zum Frühjahr gern haben will, diesem nichts im Wege steht, denn ich kann jederzeit Leute haben, ohne daß ich wochenlang solche entbehrte.

Wilhelm Budde.

Briefkasten.

A. H. in L. Als Gewährsmängel kommen bei den Schweinen nur Rotlauf und Schweineseuche in Frage. Verendete das Tier nicht an einer dieser Krankheiten, so können Sie den Anspruch auf Wandelung nur damit begründen, daß der Händler den ihm bekannten erheblichen Mangel beim Verkaufe des Tieres arglistig verschwiegen hat und es Ihnen, bei Aufwendung der üblichen Sorgfalt, unmöglich war, den Fehler beim Kaufe zu entdecken. Liegt dem Händler keine Arglist zur Last, so werden Sie den Schaden zu tragen haben, das dürfte der Ausgang des Streites sein.

Poststempel Lage. Das Inserat „Kaufgesuch eines ländlichen Grundstücks" haben wir erhalten. So lange wir aber nicht wissen, wer der Absender ist, können wir das Inserat nicht aufnehmen. Wir bitten also dringend, sofort Nachricht an uns zu geben. Uebrigens haben wir für den nur mit einer 5-Pfennigmarke versehenen Brief auch noch 15 Pfennig Strafporto zahlen müssen.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke Kindermehl

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

6869

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.

Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Proppenbund Detmold
Montag 25. Februar
10 Uhr abends 5877
Generalversammlung.
Hotel zum Hermann. (Saal)

Zuverlässiger
Arbeiter
gesucht. 5880
Friedrich Matthies,
Weinhandlg., Paulinenstr 48

Morgen auf dem Wochenmarkte
frische Fische.
F. H. Sigges.

Ia. frische Nordsee-Schellfische, große Schollen, Haff-Zander, Pfd. 70 Pf., Mouilkendauer Brat-Bückinge, echte Kieler Bückinge, Sprotten, ff. geräuch. Aal und Lachs.
E. Steller,
Hoflieferant.

Entlaufen
1 schwarzer Hund.
Wiederbringer erhält Belohnung. 5883
Langestr. 59.

Eine
Dackelhündin
zugelaufen. (5885
Bruchstraße 22.

Suche ein noch gut erhaltenes 10sitziges und neumodisches
Break.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 5272 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pension
gesucht von Seminaristin.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 5866 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche zum 1 April einen
Bäckerlehrling
und ein 14—15jähriges (5863
Mädchen.
Aug. Kaupmann,
Krummestr 46.

Suche zum 1. April ein tüchtiges (5887
Mädchen,
Lohn 70 Taler.
Frau Dr. Fuhrmann,
Lüdersen.

Ein älterer, zuverlässiger
Verwalter,
nicht unter 23 Jahren, der selbst mit Hand anlegt und sich hauptsächlich für Viehzucht und Mast interessiert, wird zum 1. April oder 1. Mai auf dauernd gesucht. Gehalt je nach Leistung 5—600 Mk.
Schriftl. Offerten unter Nr. 5868 an die Agentur der Landeszeitung i. Lemgo erbeten.

Mehrere Anwärter
für den Bureau-, den Stations- und Abfertigungsdienst können eingestellt werden. Im Eisenbahndienst vorgebildete Bewerber werden bevorzugt. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an die 5871
Direktion der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft in Darmstadt.

Suche für Kollersche Trockenanlage, Sommer- und Winterbetrieb, bei 11stündiger Arbeitszeit (5869
2 Mann
beim Kollergang,
2 Mann
zum Einfahren mit Wagen in den Ofen,
1 Mann
zum Einfahren mit Wagen die Trockenanlage,
1 Jungen
über 16 Jahre ins Maschinenhaus,
1 Mann
zum Wagenkippen,
1 Jungen oder Mann
zum Kochen, Lohn nach Uebereinkunft. Eintritt am 1. März o. später.
August Witte, Ziegelmeister,
Ziegelei der Zeche Radbod, Ermelinghof b. Hamm i. W.

Suche Stellung als
Heizer
auf Ziegelei. 5869
Fritz Schulze, Heizer,
Heepen bei Bielefeld.

Ein Kolonat

im hiesigen Lande, in schöner Gegend, von 35 Scheffelsaat Land, ungetrennt, eben, guter Boden, direkt vor der Tür gelegen, viel Obst, Weide, fast neue Gebäude, totes und lebendes Inventar, soll für den billigen Preis von 500 Mk. die Scheffelsaat **möglichst bald verkauft werden.** Anzahlung nach Uebereinkunft. Schriftl. Anfragen an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. 5876.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Oberförsterei Berlebeck.

Donnerstag den 28. Februar 1907, morgens 11 Uhr, soll im Forsthaus Hartröhren nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden. I. Aus dem Schutzbezirk des Försters Koch: 1) Kohlgrund und Kuppkopf: 330 rm Buchen-Kloben und Knüppel von Nr. 139 ab, 1.0 rm Buchen-Astreisig von Nr. 13 ab. 2) Hartröhren 51 d: 5 Haufen Buchen-Astreisig Nr. 116 bis 120. II. Aus dem Schutzbezirk des Försters Meier: 3) Triftengrund 43 b: 47 rm Buchen-Kloben, 2 rm Buchen-Knüppel Nr. 119 bis 143. 4) Rabenshals 50 d: 25 rm Buchen-Astreisig Nr. 35, 48 bis 54. (5873

Ziegel-Industrie!

Baue als Spezialität

Oefen der gesamten keramischen Industrie.

Mehrere Umänderungen und 3 neue Anlagen z. Zeit im Bau. Ausarbeitung von Projekten dem Rohmaterial angepaßt. Lieferung von statischen Berechnungen, von ganzen Anlagen und Schornsteinen. Instruktionen und Gutachten, Untersuchungen und Wertbestimmung der Rohmaterialien.

Setze jede Anlage, welche nach meinen Projekten ausgeführt wird, selber in Betrieb.

Beste Referenzen! Weitgehendste Garantie!

Heinrich Vehmeier,

Ziegelei-Ingenieur, Fachlehrer am Technikum, **Lemgo.**

Auskunft über möblierte u. unmöblierte Wohnungen, Grundstücken, Villen und Wohnhäuser erteilt das Bureau von **Frau Luise Bitze, Detmold, Schillerstr. 18.**

Wegen Erkrankung des jetzigen, auf sofort od. zum 1. April ein in Küche und Haus erfahrenes

Mädchen

gesucht. 5861

Grundbuch-Sekretär Rechtsanwalt Credé
Moltkestr. 13.

Ein einfaches, junges

Mädchen

am liebsten vom Lande, welches Lust hat den Haushalt gründlich zu erlernen, findet freundliche Aufnahme, ohne gegenseitige Vergütung unter Familienanschluß. (5773

Frau Adolph Nattenkodt,
Lippstadt, Lippertor.

Aelteres bess. Fräulein mit g. Zeugn. in d. f. Küche und allen häusl. Arb. auch Handarb. gut erf., sucht a. gl. od. 1. April in f. Hause als (5864

Wirtschaftsfräulein

selbständige Stellung. Gefl. Off. postl. **Verden** (Aller) erbeten.

Hotelrestaurant

oder Gastwirtschaft zu pachten gesucht. Schriftl. Offerten an die Geschäftsstelle d. Blattes unter Nr. 5817.

Sauberes 5811

Dienstmädchen

zum 1. April oder früher gegen guten Lohn gesucht.

Frau Carl Schmelter,
Bünde i. W.

Suche zu April oder Mai ein gut empfohlenes, in Küche und Hausarbeit erfahrenes evg.

Mädchen.

Etwas Plätten und Nähen erwünscht. Lohn 70 bis 80 Taler und freie Reise. 5820

Frau J. Otersen
Paderborn.

Gesucht per 1. April junges

Mädchen

zur Erlernung des Haushaltes und der ff. Küche bei Familienanschluß, schlicht um schlicht, und jüngeres 5800

Dienstmädchen

gegen guten Lohn.

Hotel „Zur Linde“,
Steinbergen.



Todes-Anzeige.

Gestern abend 10 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager,

der Rentner

Carl Pohl

im Alter von 62 Jahren. (5881

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Paul Pohl.

Detmold, den 25. Februar 1907.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag um 4 Uhr, vom Trauerhause Wallgraben 26 aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise warmer Teilnahme beim Tode unserer lieben Schwester **Florentine** sagen wir hiermit unsern (5882

herzlichsten Dank.

Detmold und **Lemgo,** den 24. Febr. 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kaufmanns-Lehrstelle ges.

Rechtliche Eltern suchen ihren Sohn, der jetzt die Schule verläßt, bei einem Kaufmann in die Lehre zu geben (Manufaktur- oder Kolonialwarengesch.) Schriftl. Offerten unter Nr 5837 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 5837

Schreiber-Lehrstelle

gesucht bei einem Rechtsanwalt oder in großem Geschäft für unsern jetzt aus der Schule zu entlassenden 14jährigen Sohn.

Schriftliche Angebote unter Nr. 5838 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schlosser-Lehrstelle gesucht.

Ordentliche Eltern suchen ihren Sohn, der Ostern die Schule verläßt, bei einem tüchtigen Schlossermeister in die Lehre zu geben.

Schriftl. Offerten an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter Nr. 5886 erbeten.

Einen 5793

Lehrling

zur Erlernung des **Schuhmacherhandwerks** sucht auf sofort oder später

Julius Thielemann,
Schuhmachermeister,
Detmold, Emilienstraße 19.

Suche einen tüchtigen

Müller

auf gleich oder in 14 Tagen.

Heinrich Grotegut
5828 Mittelmühle
— **Detmold.** —

Tücht. Schneidergeselle

sofort gesucht. 5825

Richard Röhnert,
Schneidermeister,
Detmold, Krummestraße 34.

Suche zum 1. April einen zuverlässigen (5875

Knecht

welcher auch in Landwirtschaft erfahren ist.

Carl Borsdorf,
Schlachtermeister,
Lage i. L.

Einen tüchtigen, zuverlässigen

Müller

und einen 5883

Knecht

sucht auf sofort

Düvels-Mühle,
bei Lage.

25 pCt. Nebenverdienst

können sich in besseren Kreisen eingeführte Herren durch den Verkauf **vorzüglich** renommierter Weine erwerben. 5870

Off. u. **Nr. 2374** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

2 Gesellen

für **Zimmerer- und Tischlerarbeit** sucht 5846

Friedr. Schlingmeier
Mech. Zimmerei und Tischlerei
Humfeld.

1 Schneidergeselle

findet dauernde, lohnende Beschäftigung bei 5841

W. Schmiedeskamp,
Blomberg (Lippe).

Suche für meine **Buch und Papierhandlung** auf sogleich oder 1. April einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. Zum gleichen Termine suche ich auch für meine **Buchbinderei und Buchdruckerei** einen 5752

Lehrling.

Fritz Scherer,
Bad Oeynhausen.

Monatl. 300-600 M.

Verdienst und darüber bietet soliden, strebsamen Persönlichkeiten die Vertretung für ein gänzl. neues Unternehmen, welches in allen Kreisen Interessenten findet. — (Keine Losgesellschaft oder Versicherung.) — Kosten u. Fachkenntnisse nicht erforderlich, dagegen Interesse u. Tätigkeitstrieb. Offerten an **Ad. Voigt, Braunschweig,** 5742) Madamenweg 1a.

Mehrere 5771

Arbeiter

zum **Steine-Verladen** nach **Rheinland** per sofort gesucht. Meldungen nimmt entgegen

Heinrich Klocke
Lage i. Lippe, Gartenstr. 82.

Tüchtiger

Heizer

gegen guten Wochenlohn wird gesucht. Nähere Auskunft erteilt

Ziegelmeister W. Hallerberg
in **Altenhagen** bei Heepen, Kreis Bielefeld. 5834

Suche für nächste Kampagne **mehrere**

Ziegelarbeiter

für Ofen und Presse. (5849

Gustav Ridderbusch,
Lüerdissen.

Suche nach Werder bei Potsdam noch 5814

2 Streicher

in vollen Akkord oder Tausendweise. Meldungen sind zu richten an

Hermann Stölting,
Ziegelmeister,
Hagen Nr. 73, bei Lage (Lippe)

Suche für Kampagne 1907

1 Ofensetzer,
pro Tausend 50 Pfg.

2 Einschieber,
pro Tausend 40 Pfg.

4 Ausfahrer,
5749) pro Tausend 80 Pfg.

1 Jungen, der Lust hat, das Brennen zu lernen.

Fabrikat: Hintermauerungssteine mit ca. 25 % Kohlenstaubzusatz. Transport auf Gleis. 14tägige volle Zahlung.

H. Wemken,
Ziegelmeister, **Quelsdorf,**
Post Tschoepeln (Oberlausitz).

Suche für die Kampagne 1907

3 Jungen,

1 Hagensetzer,
Lohn 24 Mk. die Woche,

1 Preßtarrenschieber,
Lohn 21 Mk. die Woche,

1 Koch unt. 16 Jahr.,
Lohn 14—16 Mk. die Woche.
12stündige Arbeitszeit.
Meldungen nimmt entgegen

August Ziegenbein,
Nettelsheim
(Post Baerl a. Rhein)
oder 5799

Fritz Brinkmann,
Ehrentrup Nr. 35
Post Lage (Lippe).

Suche nach **Bochum** noch

2 Streicher,

1 Aufkarrer,
in Akkord oder pro 1000 Mk. 1.60,
Aufkarrer Mk. 0,80,

1 Einspetter,
Mk. 26 evtl. pro 1000 Mk. 0.55,
sowie noch

einige Leute

beim Ofen in hohen Lohn bei 12stündiger Arbeitszeit. Ferner auf sofort noch

einen Mann

zum Steineverladen, wöchentlich Mk. 19.
Meldungen an (5718

Fr. Heumann,
Ziegelmeister,
Waddenhausen,
bei Lage (Lippe.).

Zum Verladen von Ziegelsteinen per sofort zuverlässiger, tüchtiger

Ziegler

gesucht bei freier Wohnung, pr. Tag Mk. 4.

Vereinigung für Baubedarf
G. m. b. H.,
Barmen, Clausenstr.

Suche noch 5809

1 Auskarrer
— per Tausend 80 Pfennig —

2 Einkarrer
pro Tag 4 Mk.,

1 Einspetter
— per Tausend 60 Pfennig —
bei zwölfstündiger Arbeitszeit.

Fritz Krumsiek
Ziegelei Frankenberg
in Hessen.

Nach Wiesbaden suche für Kampagne 1907 5882

4 tüchtige

Ofenleute,

pro 1000 in und aus dem Ofen Mk. 1.65.

Wilh. Stücker, Ziegelmstr.,
Wiesbaden, Waldstraße 39.

Deutsch-Evangel. Frauenbund.

Dienstag, den 26. Febr., nachmittags 5 Uhr,
findet im **Kl. Saale des Evang. Vereinshauses** eine

Mitgliederversammlung

statt, zu welcher auch Nichtmitglieder freundl. eingeladen sind.

Ein Mitglied unserer Ortsgruppe wird einen Vortrag halten über die Ziele der Frauenbewegung. Ferner werden die Ortsgruppe betreffende Mitteilungen gemacht. (5860

Eintritt frei! **Der Vorstand.**

Kunst-Atelier

Detmold u. Wall 10. „Helios“ Norderney. Prämiiert.

Aeltestes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze.

Spezialität **Kinderbilder, grosse Portraits** nach jedem beliebigem Bilde, bis 2 Meter groß. 2352

Eigene Vergrösserungs-Anstalt

Aufnahmen von Familien- u. Vereins-Gruppenbildern

Villen, Häuser, Interieurs, Skulpturen.
Stereoskopische Aufnahmen, Blitzlicht-Photographie.
Emaille-Bilder, in Broschen, Nadeln, Knöpfe usw.
Kolorits und Malereien
in Aquarell, Pastell und Oel.
Einrahmungen sämtlicher Bilder in allen Stilarten.



Ernst Thalheim
Hofjuwelier
Detmold
Langestrasse 3.
2277



Wer **Wert** auf

Qualität

legt, versuche meine auf dem neuesten Schnellröster „Probat“ gerösteten **Kaffee's** im Preise von 90 Pfg. bis 1.60 Mk pro Pfund.

C. Strathmann
vorm. Aug. Meyer

Erste Detmolder Dampf-Kaffee-Rösterei für Großbetrieb. 3397

Verkauf einer Gastwirtschaft!

Wer sich unter günstigen Bedingungen eine sichere Existenz gründen will, dem ist Gelegenheit geboten, am 5819

Freitag, den 1. März,
vormittags 10½ Uhr,
in **Blomberg** am Fürstl. Amtsgericht das., den

Beller Krug
in Belle

billig zu erwerben. Anzahlung gering.

Vollständig neues Gebäude, großer Saal, Laden, Bäckerei und ca. 22 Scheffelsaat Land. Neues und kompl. Inventar vorhanden.

Näheres durch

Aktien-Bierbrauerei Falkenkrug, Detmold
und **F. W. Schäffer, Lage i. L.**





Neuester deutscher Sporthut,
extra leicht, versendet
Qual. I. zu 4.50
Qual. II. zu 3.50 } franko per Nachn.
Qual. III. zu 2.50
Garantie Umtausch oder Betrag zurück.
Illustrierte Preisliste mit vielen Anerkennungen gratis und franko.
Hutmanufaktur Beuriger, Busendorf, Lothr.

Bekanntmachung.

Die Langestraße, sowie die Hornschestraße vom Museum ab bis zum Lazarett soll im kommenden Frühjahr neu gepflastert werden. 4928

Die Anlieger an genannten Straßen werden hierdurch aufgefordert, alle beabsichtigten Anschlüsse ihrer Häuser an die Gas- und Wasserleitung sowie an die Kanalisation so zeitig anzumelden, damit diese Anschlüsse vor Beginn der Pflasterung hergestellt werden können.

Ein Aufreißen des neu hergestellten Pflasters wird in den nächsten Jahren **nicht** erlaubt werden. 4928

Detmold, 31. Januar 1907

Der Magistrat.
Wittje.

Frische

Seefische.

Haferbeck, Bruchstr. 34.

Frische Schellfische.

S. Schierenberg, Exterstr. 1.

Hausmacher-Wurst. 5766

Jede Woche einige Schlachtungen.

A. Wortmann
(H. E. Piemann's Nachf.).

Gummi-Schuhe

in allen Größen empfiehlt billigst 5726

Max Thieme,
Hoflieferant.

Eine gut erhaltene

Krone

(Hängelampe) wegen Anlage elektrischen Lichts preiswert zu verkaufen. [5820

Quentin,
Allee 81.

Habe ca. **25—30 Ztr.** meist 5865

Roggenstroh

zu ca. 2.50 Mk. abzug bei.

Beabsichtige einen

Schuppen,

geteilt oder im ganzen abzugeben, derselbe eignet sich zu allen Zwecken.

Adolf Runte, Ziegelmeister,
in **Horn.**

Ziegelmeister.

Beste geschmiedete lippische

Ziegeleitonspaten,

beste geschmiedete lippische

Ziegeleischaufeln,

Grabeschuten

in bester geschmiedeter Ware in allen Größen u. Fassons. Jedes Stück unter Garantie der Haltbarkeit.

Spaten- u. Schaufelstiele

in ausgesuchter Ware.

Preise billigst.

Offerten gern zu Diensten.

Empfiehlt 3988

F. Küster,
Schötmar i. L.



Lose auch zu haben bei den Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmern und allen Lotterie- u. Zigarren-Geschäften. 5878

Fürstliches Theater

Montag: Im Abonnement

Husarenfieber

Mittwoch: Im Abonnement

Figaros Hochzeit

Oper von W. A. Mozart

Garantiert naturreiner

Blüten-Honig

Ia Heide-Leck-Honig 10 Pfd. Emaille-Eim. M. 7.50 franko Nach.
Ia Heide-Seim-Honig 10 Pfd. Emaille-Eim. M. 6.50 franko Nach.
Celle (Lüneburg Heide)
E. F. Greie Nachf. Friedr. Stech.

Haarkrankheiten

wie Haarschwund, Ausfall, übler Geruch, Veitstanzsepp, vorzeitiges und plötzliches Ergrauen, Knoten, Nässe, kreisrunde Kahlheit in Kopf- und Barthaar, Juckreiz, Ausschlag etc. behandelt mit Erfolg **Peter Ziervogel, Kalk.**

Bestellen Sie zur Probe!
Ia Weisswein 30 Liter von 10,50 M.
Ia Rotwein 30 Liter von 12 M.
franco unverbindlich gegen Nachn. Pass. Weine u. fr. zurücktaus. bei der Ia. Grünewald Edesheim Rhpf.

1000fach

als Lieblings-Getränk in Millionen eingeführt ist Citronen-Labe „Sira“ rein aus Früchten und feinster Raffinade hergestellt. Originalfl. à 2.— Mk. ergeben 60 Glas fix u. fertige köstliche Limonade. Ein Versuch führt zu dauernder Bezug. Von 2 Flasch. an franco u. incl. Nachnahme. Lohnender Artikel für Wiederverkäufer.
Salfeldt & Co., Nordhausen.

Verlangen Sie Muster in

Damenkleiderstoffen

Baumwollwaren,

Katalog gratis und franko.
Max Sachse, Leipzig-Lindenau.

Prima-Zucker-Honig

10 Pfd. Emaille-Eimer 3.00, Emaille-Kochtopf
20 „ „ „ 5.50, „ „
30 „ „ „ 8.00, „ „
versend. per Nachn., alles incl. ab Zuckerhonig-Fabrik
Hermann Jäntsch, Magdeburg



Lebendfrische Seefische

Räucherwaren u. Konserven liefern zu niedrigsten Tagespreisen
Geestemünder Fischindustrie
Vinzenz Putz & Co.
Geestemünde - Fischereihafen.
Verlangen Sie Preisliste gratis u. franko.

Hygienische Bedarfsartikel.

Kataloge gratis und franko
Jaeger-Versand, Leipzig 38
Vornehmstes, dabei billigstes Haus dieser Branche.

Von Mund zu Mund

empfehlen sich unsere Spezialitäten **Medizinal-Blutwein,** nervenstärkend, blutverbessernd bei körperlicher Schwäche, Blutarmut, Bleichsucht und für Reconvalescenten das Beste, was geboten werden kann. Per Flasche M. 2.—, von 12 Flaschen an franko. **Heidelbeeren-Cacao,** stückseifenartig, von hohem Nährwert u. vorzüglicher Wirkung bei Kindern u. Erwachsenen. In Patentdosen per Pfund M. 2.—. **Brust-Pastillen,** bei Brustkatarrh, Verschleimung u. Atemnot von radicaler Wirkung. Per Schachtel M. 1.50. Versand geg. Nachn. Wiederverkäufern Rabatt. Man prall. Weinproben-Export: A. & R. Mosel Freiherr

Täglich 20 Mk. und mehr kann man verdienen durch hochlohn. Fabrikations-Vertrieb von Neuheiten in Massenartikel. Verlangen Sie sofort Katalog gratis u. franko. Heinen, Mülheim-Ruhr.



Einen Phonograph geschenkt

erhalten Sie, wenn Sie Hartgummiwaren à M. 1.— uns in Zahlung nachgefordert, hierfür abgeben. Katalog 20 gr. u. fr. Auswahl. Bestellen Sie sofort!
Fritz A. Lange, G. m. b. H., Leipzig.

Die Kunst, in jeder Lotterie zu gewinnen.

Erfolgr. Lehrbuch Dauerlich erhalten Mk. 1.
J. Kantorowicz, Berlin N. 39.

Aepfelwein

Erste Frankfurter Äpfelwein-Kelterei
Gebr. Freyelsen, Hoflief.
FRANKFURT a. M. S. 20.
Verlangen Sie Preisliste.

Musikal. 3 Millionen St. à 10, 20, 30 Pf.
liefert sof. Cat. grat. u. fr. **Adolf Kurtz**
Musikverlag, Berlin NO. 43
Buch-, Papier- und Musikalienhandlg. des In- und Auslandes

Bandwurm m. Kopf

Maden- und Spulwürmer
beseitigt unfehlbar m. seit Jahren best. Erfolg angewandt. Bandwurmmittel „Peros e cap“. Zu hab. in all. Drogerien. Preis Mk. 1,50 m. Ungar. Salz M. 2,50
A. Dohlsen, Chem. Lab. Itzehoe

Hohen Gewinn

erzielen Industrielle u. Gewerbetreibende durch Herstellung **praktischer** Neuheiten (Metall-, Kleineisen- und Holzwaren). Zeichnungen u. Beschreibungen werden Erstatt. der Patentgebühren auf Wunsch. Ausk. ert. gegen Einsend. v. Ingenieur Pfeifer, Oberlind b. Sonneberg i. Thür. Technisches Bureau.

Geld! Geld! Geld!

Wer ein Darlehen braucht, s. hr. sofort an **Bruno Bongartz, Bielefeld.** 30 Pfennig Rückporto.

+ Hilfe +

gegen Blutstockung erfolgreich (3 M.)
H. Gebhardt, Leipzig 1, Peterstrasse

№ 48.

Politik

Das Rei

Der Kaiser hat

fidium des Reichstag

fangen. Ueber den

Der Empfang währte

liche Dauer erhob

rakter, den die Vorst

bisher zu haben pflegt

stand war es der Ini

drei Präsidenten, der

Aus den Worten

freudige Genugtuung

wählen dem national

sei. Auch die Wirkun

belonte der Monarch

letzten Wahlen nach

Dingen die Mehrheit

solche Wahrnehmung

Kraft ausüben auf

land gegenüber. Dab

allgemeine Wahlrecht

Schluß, „daß dieses so

aus bewährt habe“.

Mit besonderer

mit dem Ausfall der

über sie in dem Sin

Friedrich August vol

sächsische Wahlergebni

gleich nach der Haupt

dem König, als dieser

war, über die Wahlen

es ihm interessant gen

über die Persönlichkei

daten unterrichtet geg

und festzuhalten als

und dieses eine sei di

demokratie zerschelle,

sammenschließen. —

durchblicken, daß ihm

rungsfreundlichen H

Zentrumspartei nicht

hütze der Monarch die

Politik des Zentrums.

Die weltpolitische

zeichnete in großen Li

sie nach den Ereignis

ergeben habe. Das F

für die Erhaltung des

die Entwicklung unser

Auch an Bemerku

nicht fehlen. Den Pr

rode begrüßte der Ma

Vizepräsidenten, Prof

Gespräch auf dessen G

beglückwünschte den

zeigte sich genau über

und Bild der junge C

gehalten hat. Den

Kaempf, hatte der Ka

freue, den Vertreter

in welchem er selbst

Er sei aber auch übe

wohner des Schloßbe

ihm, Kaempf, zum S

Nach der Audienz,

dieselbe ungezwungene

Herren begrüßt hatte,

empfangen. Die hohe

10 Minuten dauerte,

hältnissen der Herren

Der preußi

hat an die unteren

gerichtet, der auf ei

Roman

Ein sehr unb

eleganten Lebemann

hinausgeschoben, wie

es wird doch vielle

beruhigen, aber ihr

nicht mehr einschläf

ist stärker als alles

Witten in ihn, sie

seinen Arm umklam

Korridorglocke, die

leicht ist es am beste

befreit er sich.

„Laß das, Lil

Ort, darüber zu ver

„Wann? wo?

geröteten Wangen.

„Sage doch nur

so gut. Sage mir

Ihre Stimme

bildig mit dem Fuß

„Laß mich heut

„Nein, ich geb

ungeheure Angst pa

gegenüber, was kann

sich dämmert ihr ein

will, daß er sie getä

Göttling wendet

auf und nieder;

Holzscheite, draußen

legen gegen die Sch

geben. Ihr Stolz

ihr Mut. Plötzlich